Verlag und Schriftleitung: Wiesbeden, Bahnhofstraße 33. Annahmestellen der Anzeigena Wiesbaden, Bahnhofstraße 33 und Langpasse 21. Fernsprecher: Sammehnummer 59931. Postwick-Konto Nr. 1870 Frankfurt am Main. Bank-Konto: Nassauische Landesbank, Wiesbaden

20 Rpf. Postreibungegebühr) zunügt. 26 Rpf. Bestellgeld. Bestellungen beim Verlag, bei jedem Postamt und den Annahmestellen. Erscheinungsweise: täglich (außer an Sonn- und Felertagen),

Montag, den 17. Januar 1944

Preis 10 Rpf.

Gegen die Feinde der Freiheit und Kultur

Reichsleiter Alfred Rosenberg sprach in Prag über deutsche und europäische Geistesfreiheit

Sonntag eine bedeutungsvolle Rede über deutsche und europäische Geistesfreiheit, in der er mit den Feinden des Reiches und Europas abrechnete, die die Welt mit der Agitation erfüllen, daß sie unserem Kontinent die Freiheit von einer Diktatur bringen würden. Einleitend erörterte Alfred Rosenberg die Frage, in welchem Umfange die Freiheit des Willens und des Geistes überall auch dann vorausgesetzt wird, wenn man sie bestreitet. Einig dürften aber alle darin sein, daß es eine absolute Freiheit im Leben nicht gebe. Jede staatliche Souveränität sei durch Nachbarn und Gegner eingeschränkt. Im 19. Jahrhundert seien aber gerade jene Kräfte, die uns heute wollten, bestrebt gewesen, über selbstverständlichen Rechte der Völker durch Zusammenballung des Goldes und des Geldes hinwegzuschreiten wie noch niemals in der Geschichte. Es sei eine schreiende Groteske der Weltgeschichte, daß der Versuch einer Weltausbeutung unter der diese Plane verschleiernden Flagge der Freiheitsidee bei den verblendeten Messen durchzusetzen versucht

Nummer 13

In seiner Stellungnahme zu den praktischen Auswirkungen der Freiheitsideen wies der Reichsleiter auf die unmittelbarste Betätigung des Menschen auf der Erde, auf die bäuerliche Arbeit, hin, der die Natur thren Rhythmus aufzwinge. Die Wirtschaft habe bestimmte Arbeitszeiten festgesetzt, jeder sei bereit, eine solche Begrenzung im Sinne eines klar-Regliederten Lebenslaufes auf sich zu nehmen. Die USA, seien die Erfinder des sogenannten Fließbandes, d. h. einer mechanisierten Arbeitskontrolle über Millionen Menschen, die das Ergebnis eines ungeheuren kapitalistischen Kollektivismus sei. Die Entwicklung des 19. Jahrhunderts habe einen proletarischen Kollektivismus im Sinne des Gesamtmarxismus gebracht. Zum Klassenkampf von oben sei der Klassenkampf von unten, zur kapitalistischen Internationale die proletarische Internationale gekommen. Die sogenannte Freiheit der Wirtschaft habe sich in der Aussperrung demonstriert, die verzweifelte Antwort der Bedrückten sei der Streik gewesen, d. h. einer Sperrung der Arbeitsstätte und des Arbeitslohnes habe die ebenfalls nihilistische Sperrung der Arbeitskraft entsprochen. Das alles sei nicht mehr ein wahrhaft freies Spiel ehrlich arbeitender Kräfte erdgewachsener Persönlichkeiten geesen, sondern reien Kollektiverscheinungen, die mit Freiheit nichts mehr zu tun gehabt hätten. Wer der Entwicklung der Geschichte der Freiheitsidee im Zeitalter von Judentum und Freimaurertum nach-Sche, werde feststellen: Ein liberaler Staat ist unfähig, die Freiheit zu garantieren, weil er schon durch Wirtschaftsinteressen privatisiert ist und sich damit die Macht zu einem solchen Entschluß hat rauben lassen.

Eine Entwicklung von unbeschränkter Wirtschaftsindividualität zur Wirtschafttyrannei" fuhr Reichsleiter Rosenberg fort, "von oberflächlicher Freiheitsproklamation zu ungeheuren kollektivistischen Trusts und Würgekonzernen muß aber einmal in der Entwicklung zu weiteren Zusammenballungen, zu einem ungeheuren Elend von Millionen und am Ende zu einem Zusammenbruch führen. Hier entsteht dann die größte Gefahr der liberalen Freiheitsidee. Unfähig, die reichsten Lebensraume wirklich zu pflegen und zu bebauen, halten die liberalistischen Staaten gierig Ausschau nach neuen Rohstoffländern, um sie ebenfalls auszuund nach Absatzmärkten, weil, die verelendeten Millionen des eigenen Landes schließlich keine Kaufkraft mehr besitzen. Und wenn die Volker sich diesen Ausbeutungsplänen nicht willfahrig zeigen, dann kommt die Zeit der Kriege und der sozialen Revolutionen. Ein Beispiel gibt uns dieser Weltkrieg. Die USA, sind dem Weltkampf hachgelaufen, sie haben ihn geschürt, um von inner-Politischen Konflikten und schreienden Korrupllonen unter Berufung auf das Staatsinteresse und Patriotismus abzulenken. Der Marxismus ist auch in dieser Hinsicht nur ein umgekehrter Kapitalismus von unten. In diesem Sinne sind Weltkapitalismus und bolschewistische Weltrevolution im tiefsten Inneren keine weltanschaulichen Gegner, sondern höchstens Konkurrenten, um neue Plätze für eine Weltausbeutung und Welthetze zu finden. Symbolisch für das Zu-tammengehen ist das Weltjudentum, das

sowohl auf der einen wie auf der anderen Seite die entscheidenden Triebkräfte darstellt in der Hoffnung, in diesem Weltkonflikt in jedem Falle als Sieger übrig zu bleiben.

Entgegen nun allen scheinbar berechtigten Hoffnungen der Weltparasiten ist im Herzen Europas der völkische Staatsgedanke in nationalsozialistischer Prägung gewachsen und hat zum erstenmal die Freiheit eines ganzen Volkes ohne Bindung an wirtschaftliche oder proletarische Sonderinteressen proklamiert, um dann im Rahmen dieser wiederhergestellten Natur die Freiheit, des einzelnen vor jeder Ausbeutung zu sichern. Nur das Volksinteresse, die Volkswirtschaft einer großen Gemeinschaft ist hierbei bestimmend. Innerhalb dieser Gesetze bildet sich der Wettstreit der Leistungen und damit die Richtung Philosophisch betrachtet kann man sagen: Der Liberalismus sah nur das abstrakte Ich, losgelöst von Rasse, Volk und Ueberlieferung, der Kommunismus sah nur das Kollektiv, d. h. den gestaltlosen Quantitätshaufen, der durch eine Tyrannei in politische Aktion gestellt wird. Ich und Kollektiv sind Symbole eines Zerfalls, dem der Nationalsozialismus Persönlichkeit und Gemeinschaft gegenüberstellt, d. h. die Persönlichkeit aus Blut und Erde verwurzelt, wachsende, nie ohne eine Bindung entstehende schöpferische Kraft und die Gemeinschaft als nicht bloße Summe wurzelloser Individualitäten, sondern als Einheit von PersonDer Reichsleiter zeichnete nun ein Bild jener ge-geschichtlichen Chapce, die den USA, mit der Erschlieflung ihres Riesenraumes, unbeschwert durch manche drückende Tradition geboten war. Diese vielversprechende Pionierarbeit habe aber als Ergebnis einer technischen Revolutionierung die Vernichtung des Bauerntums, die Wälder- und Präriezerstörung, die um sich fressende, heute schon riesenhafte Wüste, dazu 12 Millionen Arbeitslose and Millionen durch die Länder irrender Farmer gehabt.

Auf der anderen Seite stehe das sich zusammenballende Riesen-Chaos von New York mit 80-etagigen Wolkenkraizern als Symbol der Vernichtung der Persönlichkeit, der Normierung des ganzen Lebens. Ein altdeutsches Bauernhaus habe mehr geistige Freiheit und Schöpferkraft in sich versammelt, als alle Wolkenkratzerstädte und Wellblechbuden der USA. zusammen. Was aber in Nordamerika anständig denke, sei heute machtlos. Die New Yorker Unterwelt beherrsche das Land, zahle die Präsidentenwahlen und sei schamlos genug, das alles noch Freiheit zu nennen.

"Demgegenüber leitet uns die Erkenntnis", betonte der Reichsleiter, "daß wahre Freiheit stets Gestalt ist. Gestalt aber ist immer rassisch bedingt. Die politische Freiheit entspricht der Größe und Einsatzkraft der jeweiligen Völker, die geistige Freiheit bedeutet aber eine Chance auch für die obengenannten kleinen Völker, weil die gestalt-

(Fortsetzung auf Seite 2)

Die weltanschauliche Frontenstellung

Der Gauleiter auf einer Zusammenkunft des Führerkorps des Gaues

NSG. Reichsstatthalter Sprenger hatte die Spitzen von Partei, Staat und Wehrmacht im Gau Hessen-Nassau am vergangenen Wochenende zu einem kameradschaftlichen Gedankenaustausch in der Gauschule Waldhausen bei Mainz eingeladen. Das im Zeichen der gegenwärtigen Kriegsaufgabenstellung der Heimat stehende Zusammensein wurde durch Ausführungen des Gauleiters über die Bedeutung der weltanschaulichen Frontenstellung im Freiheits kampf der Nation eröffnet. Seine Rede kennzeichnete dabei den Vorteil unseres Volkes, den es gegenüber unseren Feinden in einer den natürlichen Lebensgesetzen entsprechenden und damit der göttlichen Weltordnung verbundenen Idee besitze. Das Führerkorps des Gaues, so führte er aus, werde seine Aufgabe, als erzieherisches Vorbild zu wirken, jederzeit im kompromißlosen Einsatz für die Zielsetzung der nationalsozialistischen Idee erfüllen. Allein mit dieser Haltung erwerbe es sich die grundlegende Voraussetzung für die Bearbeitung und Lösung der ihm vom Führer anvertrauten vielfältigen Aufgabenstellungen. Seine Entscheidungen werden daher stets den weltanschaulichen Grundsätzen des Nationalsozialismus verpflichtet sein. Sie dienen damit nur

Frankfurt, 17. Januar. Gauleiter und einem Ziele, dem Nutzen unserer Gemeinschaft, der sich aus der Sicherung der Freiheit und der Wahrung der Ehre der Nation ergäbe

Der Befehlshaber im Wehrkreis XII. General der Infanterie Schroth, sprach dann zu dem Führerkorps über- das deutsche Soldatentum. Seine Ausführungen umrissen prägnant das von der Frühzeit unserer Geschichte bis in die Jetztzeit reichende ideelle Wesensgefüge deutscher Kampfesart, deren Sieghaftigkeit nie in Frage gestellt war, wenn ihr physischer, kriegerischer Einsatz von geistig-seelischen Kräften begleitet wurde. Der General physischer, aus dieser Grunderkenntnis die ententwickelte scheidende Bedeutung der nationalsozialistischen Idee für die kämpfende Front. Im gegenwärtigen Weltanschauungskampf unserer Idee der Gemeinschaft gegen die Idee der Vermassung kämpfe der deutsche Soldat mit dem Bewußtsein, daß die stärkere geistig-seelische Kraft durch den Nationalsozialismus auf seiner Seite sei.

Die Zusammenkunft, auf der das Führerkorps der Partel, des Staates und der Wehrmacht vereinigt war und Fragen des Kriegsaufgabengebietes gegenseitigen Gedankenaustausch klärte, schloß mit einem vollen Erfolg.

Pastinelle blieb in deutscher Hand

Die Angriffe des Feindes scheiterten an dem Heldenmut der tapferen Verteidiger

Front rannten die Nordamerikaner den ganzen 14. Januar über gegen die Gefechtsposten unserer Grenadiere im Abschnitt nördlich Cervaro an. Der Bergfestung gemachten Ort, so daß ihre Kameraden Feind hatte bemerkt, daß unsere Gefechtsvorposten nördlich des kleinen Ortes Pastinelle kämpfend in eine am nächsten Hang liegende Stellung zurückgenommen wurden. Er drängte nun scharf nach, um in diese Bewegung hineinzustoßen. Die Gefechtsvorposten brachten dem angreifenden Gegner jedoch während der schrittweisen Rückverlegung schwere Verluste bei. Daraufhin versuchten die Nordamerikaner den Ort Pastinelle selbst zu nehmen, um von dort aus den kämpfenden Grenadieren in den Rücken zu fallen. Die ganze Nacht zum 15. Januar griffen nun die Amerikaner mit starker Artillerieunterstützung den kleinen Ort an.

Hier waren die Panzergrenadiere des 2. Batail-Ions des Erfurter Panxergrenadierregiments 71 und

Berlin, 17. Januar. An der süditalienischen des 2. Bataillons des Kasseler Grenadierregiments 15 eingesetzt. Sie verteidigten mit unerschütterlicher Festigkeit und Verbissenheit den zu einer kleinen im Nachbarabschnitt durch ihre Standhaftigkeit die befohlene Rückverlegung planmäßig durchführen könnten. Pastinelle blieb in deutscher Hand. Am 15. Januar erneuerte der durch schwere Verluste mitgenommene Gegner seine Angriffe gegen Pastinelle nicht mehr und fühlte auch gegen die Gefechtsvorposten der anschließenden Grenadiere nur noch zögernd vor.

Im Abschnitt zwischen Vallerotonda und San Biagio erneuerten die US .- Amerikaner und ihre Verbündeten ihre heftigen Angriffe, die unter schweren Verlusten abgewiesen wurden. Nur westlich Vallerotonda gelang ihnen ein kleiner Einbruch an dem Ostrande eines Höhenrückens. So wurde der großangeleg e Durchbruchsversuch im amerikanischen Abschnitt der süditalienischen Front erneut vereitelt. Trotz der besonders schweren blutigen Verluste des Feindes wird mit der Fortsetzung der heftigen Durchbruchsversuche in diesem Abschnitt

Unsere Jugend ein Bollwerk des Glaubens

Reichsjugendführer Axmann eröffnet den Kriegsberufswettkampf 1944

schaffende Jugend des Reiches in allen Orten und Betrieben zum Kriegsberufswettkampf 1944 angetreteg, Dem Aufruf des Führers zur Teilnahme an diebem Wettkampf der beruflichen Leistung haben die Jungen und Mädel der Hitler-Jugend in einer eindrucksvollen Weise Folge geleistet. Die Teilnehmerzahlen für die bis zum 15. Februar dauernden Ortswettklimpfe stehen der Beteiligungzeiffer an den Reichsberufswettkämpfen der Friedensjahre nicht hach, Diese erneute Willenskundgebung der deutschen Jugend zur Entfaltung aller Kräfte für den Sieg erfährt durch das starke Interesse, das die bebieblichen Führungskräfte dem Kriegsberufswettentgegenbringen, eine weitere Unter-

Der Reichsjugendführer würdigte in einer Ansprache die Kampimoral des foldatischen Nach-Wuchaes. Diese unseren Gegnern rätseihafte Haltung der aus der Hitlerjugend hervorgegangenen jungen Soldaten unterstreiche die Bedeutung der nationalsozialistischen Erziehung, die dazu beitrage, Schlachten zu schlagen und Schlachten zu gewinnen. Diese kämpferisch gesinnte Jugend sei ein entscheidendes moralisches Element unserer Kriegführung. An die Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen richtete Artur Axmann den Appell, im beruflichen Einsatz mehr als die Pflicht zu erfüllen. Wenn auch die feindliche Welt uns an Reichtümern überlegen sei, so bestehe

Berlin, 17. Januar. Am 15. und 16. Januar ist die unsere Ueberlegenheit und unser Reichtum im Wert des deutschen Menschen.

> Mit dem Kriegsberufswettkampf sei die schaffende Jugend des Reiches angetreten, um ihren beruflichen Leistungswillen und ihre Leistungsbereitschaft unter Beweis zu stellen. Dieser Weitkampf mache aus Millionen von Jungarbeitern und Jungarbeiterinnen die Besten der Nation sichtbar und stelle daher die Yerwirklichung eines alten nationalsozialistischen Grundsatzes dar, daß jedem Deutschen, allein auf Grund seiner Leistungen, die Möglichkeit zur Führung eröffnet werde. Durch diesen Grundsatz sei die politische Führung des Reiches aus der Tiefe des Volkes, aus allen Berufen und Schichten zur höchsten Verantwortung emporgestlegen. Diese Ordnung nach den charakterlichen Werten und nach der Leistung im Berufsleben auf breitester Grundlage herzustellen, sei der Sinn der Auslese, die mit dem Berufswettkampf ihre ständige Fortführung erfahre.

> Die deutsche Jugend wolle ein Bollwerk des Glaubens, der Zuversicht und des Willens sein, alle Schwierigkeiten zu überwinden. Der Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend sel für das ganze Volk Ausdruck dieses Willens. Vor allem aber sei dieser berufliche Wettbewerb ein Zeugnis des Dankes an den Führer und des unerschütterlichen Glaubens an seinen endgültigen Sieg.

"Und dann war die Hölle los!"

Genf, 17. Januar. Ein amerikanischer Pilot berichtet über seine Erlebnisse bei der Luftschlacht in Mitteldeutschland im "Daily Sketch". "Wir drehten nach Hause ab", so schreibt der USA -Leutnant, und dann war aber die Hölle los. Deutsche Jäger überfielen uns von allen Richtungen, von oben, von unten, von vorne, von beiden Seiten und von hinten. Das Flakfeuer war furchtbar. Der Höhepunkt kam, als wir die deutsch-holländische Grenze überflogen. Mindestens 40 Feindjäger griffen die von unserer Formation noch übriggebliebenen 15 Flugzeuge an. Sie setzten vor, drehten, kamen wieder, einzeln oder zu zweit auf uns zu und überfielen uns mit einem Hagel von Geschossen der Bordkanonen und Maschinengowehre. Wir sahen nichts mehr als gelbes, weißes oder silbernes Mündungsfeuer, und zeitweise kamen sie bis auf wenige Meter an uns beran."

Durch Bombenvolltreffer versenkt

Berlin, 17. Januar. Deutsche Sturzkampfflugzeuge rsenkten am 14. Januar in einem adriatischen Hafen 3 Schiffe durch Bombenvolltreffer, Eine Antabl weiterer Frachtensegler und Küstenschiffe wurden beschädigt. In einem anderen Hafen verursoichten die Bombenwürfe unserer Stürzkampfflieger erhebliche Zerstörungen,

Ein weißgestreifter Rabe

Von Wilhelm Ackermann

Es ist eine alte Erfahrung, daß sich die Dinge aus der Opposition wesentlich anders ansehen als aus amtlicher Verantwortlichkeit. In der Opposition verfügt man, abgesehen von etwaigen Parteischeuklappen, über eine weitgehende Freiheit des Denkens und der Meinung; in beamteter Stellung ist man gebunden an irgendwie festgelegte politische Kurse, an gewisse Herkömmlichkeiten und im Gebrauch des eigenen Verstandes behindert durch das Stirnrunzeln der übergeordneten Größen. Das jüngste Beispiel für diese demokratische Tatsache bietet Mister Welles, verflossener Unterstaatssekretär des Auswärtigen in den Vereinigten Staaten. Während seiner Amtszeit als rechte Hand des Stantssekretärs Hull lag er mit prallen Segeln hart am Winde der von Roosevelt befohlenen und dirigierten imperialistischen Außenpolitik; seit seiner vor einigen Monaten erfolgten Kaltstellung sagt, daß der alte Herr Hull eifersüchtig auf ihn war, vor allem, weil er sich geworden sonderem Maße um das Wohlwollen Moskaus - hat er bei sich das Recht auf selbständiges Nachdenken entdeckt. Dessen Ergebnisse legt er, mit einem kleinen Nebenverdienst, in einer Artikelserie in der argentinischen Zeitung "Nacion" nieder, obwohl in seiner engeren Heimat Argentinien derzeit nicht besonders geschätzt ist. Letzthin hat er sich da mit der Frage befaßt, wohin eigentlich zu guter oder schlechter Letzt der weltumspannende USA.-Imperialismus führen soll, und er ist dabei zu recht skeptischen und kritischen Ergebnissen gekommen. Zunächst einmal ist seiner Meinung nach die Rooseveltsche weltweite Einmischungs- und Herrschaftstendenz unvereinbar mit der gegenwärtigen Bündnispolitik, denn die allgegenwärtigen amerikanischen Ansprüche müssen zu Interessenkollisionen mit der Sowjetunion, mit England und schließlich sogar mit Tschungkingchina führen, die is alle miteinander noch nicht soweit sind, daß sie zugunsten der Vereinigten Staaten politisch abdanken möchten. Insbesondere fürchtet er von der amerikanischen Sucht nach Stützpunkten über den ganzen Erdball hin, daß sie bei den anderen zur Nachahmung reizen müsse, und sei es auch nur aus dem Gefühl notwendiger Gegenwehr heraus. In solchem Falle aber müßten sich die verschiedenen Ansprüche sehr bald begegnen und überschneiden.

Das aber ist ihm noch die kleinere Sorge gegenüber der Gefahr, daß die USA, sich schließlich einer gemeinsamen Abwehrfront gegen Roosevelts Weltherrschaftsstreben gegenübersehen und damit unversehens wieder in eine isolierte Stellung zurückgezwungen werden, aus der ehen diese Rooseveltpolitik sie doch herausführen wollte. Aber er geht in seinen Ueberlegungen noch über diese rein amerikanischen Interessen hinaus: er sieht in der augenblicklichen Bündnispolitik keine endgültige Lösung, sondern- betrachtet sie nur als zeit- und zweckbedingt. Sie würde seiner Meinung nach und hier übersieht auch er die von den Sowjets drohende allgemeine Gefahr. - mit einer erfolgreichen Kriegsbeendigung ihre Erfüllung gefunden haben. Aber sie bietet keine Möglichkeit einer Weltprobleme, Dauerlösung der bestehenden nach seiner Erkenntnis völkerrechtliche Vereinbarungen zur Voraussetzung hat. Für diese aber erblickt er in einem Diktat der vier verbündeten Großmächte keinen Ersatz, denn einer solchen Diktaturstellung würden sich die übrigen Völker auf die Dauer schwerlich unterordnen. Eine wirkliche internationale Uebereinstimmung sei nur auf der Grundlage freiwilliger Zusammenarbeit aller Beteiligten denkbar. Soweit, so gut. Indessen Libt der bis hierhin einsichtige Mister Sumner Welles keinerlei Hinweis, wie denn nun solch notwendige Uebereinstimmung aller praktisch in die Wege geleitet und schließlich erreicht werden soll. Daß sein Gedankenflug an diesem kritischen Punkt abbricht, hat freilich seinen inneren Grund. Er will ja einstweil der Bündnispolitik, wie sie sich seit dem Kriegs-Vereinigten Staaten entwickelt hat, weiter festhalten. Diese Politik aber trägt, namentlich von Moskau her, immer deutlicher aus-gesprochen diktatorische Züge. Man braucht zum Beweise dessen nur an die sowjetischen Grenzforderungen gegen Polen, an die Moskauer Ab-lehnung jeder Einmischung in das künftige Schicksal der baltischen Länder, an das Verhalten des Kreml in der serbischen Angelegenheit zu denken, Den Punkt auf das i hat soeben erst der wütende Ausfall der offiziösen "Prawda" gegen den doch wirklich wohlmeinenden Mister Wilkie gesetzt.

Aber es ist nicht das allein, wovor Sumner Welles noch die Augen verschließt. Nicht minder übel sind die Aussichten für die Wiederschaffung völkerrechtlicher Grundlagen, die Ihm so unentbehrlich erscheinen. Die Sowjetunion hat bisher immer irgendwelche völkerrechtlichen Bindungen abgelehnt; sie ist nicht einmal der Genfer Konvention beigetreten, sondern hat sich selbst in diesen Fragen einer notdürftigen Humanislerung des Krieges bewußt abseits der übrigen Welt gehalten. Zwar schließt sie gelegentlich zweiseitige Verträge: mit den Baltenstaaten, mit Deutschland, mit Finnland, England und neuestens mit Herrn Benesch. Aber die Welt hat deren Wert mit Erschrecken kennengelernt und weiß, daß sie nur der zeitweiligen Rückendeckung oder der Verschleierung der wahren sowjetischen Absichten dienen sollen. bewußt ist die bolschewistische Politik das Element ständiger Unruhe in der Welt, einfach aus ihrer weltrevolutionären Einstellung heraus, die volle Ungebundenheit und Bewegungsfreiheit zur Ausnutzung jeder sich bietenden Konjunktur voraussetzt. Aber auch England ist unter völkerrechtlichen Gesichtspunkten ein zweifelhafter Partner. Es setzt sich sofort über internationale Verpflichtungen hinweg, wenn ihm das im Eigeninteresse nützlich erscheint. Seine Seekriegführung in den beiden Weltkriegen beweist das ebenso deutlich wie die schmähliche Preisgabe seiner kleinen Verbündeten, mit der es gerade eben eifrig beschäftigt ist. Die Vereinigten Staaten schließlich sind unter der Rooseveltschen Aegide auf dem gleichen Wege; sie setzen in ihrer Südamerika- und Nordafrikapolitik kurzerhand an die Stelle internationaler Rechtsgrundsätze ihren Machtstandpunkt. Auch ihre Vertragsvereinbarungen, wie z. B. im Pan-Amerika-Ab- ! kommen, dienen ihnen lediglich als Ansatzpunkt für die imperialistische Beherrschung der Schwächeren. Summer Welles steht also offensichtlich erst am Anfang seiner richtigen Erkenntnisse, und er hat ebenso offensichtlich erhebliche Hemmungen, den Weg der Wahrheit weiter zu beschreiten. Er ist also noch kein weißer, sondern nur erst ein gestreifter Rabe unter seinen Landsleuten. Dächte er seine Gedanken logisch zu Ende, dann müßte er als erstes die Bündnispolitik mit solchen Partnern verwerfen. Denn sie ist die Wurzel der Diktatur der Vier, die immer mehr zur Diktatur des Einen, nämlich Stalins, wird, namentlich, soweit der europäische Raum in Frage steht. Die weitere und letzte Folgerung aber ware: diese Koalition darf überhaupt den Krieg nicht gewinnen, wenn die Welt Aussicht auf eine Zukunftsregelung nach allgemeinem Rechtsempfinden haben soll. Aber bis zu solchen Einsichten wird Mister Sumner Welles wohl nicht vordringen; denn er kann nicht über den breiten Schatten seines Amerikanertums springen, und noch weniger über den noch breiteren seiner eigenen emilichen Vergangenheit.

Erdbeben in Argentinien

Buenos Aires, 17. Januar. (Funkmeldung). Ganz Argentinien steht im Zeichen des Entsetzens und der Trauer über die Erdbebenkatastrophe, welche San Juan, die Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, verwüstete. Nach einem amtlichen Bericht sind 90 v. H. aller Häuser zerstört, darunter auch das Regierungsgebäude, die Kathedrale, sowie andere Kirchen. Die öffentlichen Dienste sind unter-brochen; die Stadt ist ohne Elektrizität, Wasser und

Die Sonntagabendzeitungen von Buenos Aires schreiben bereits von 1000 Toten. "Critica" spricht sogar von 3500 Toten und mehr als 7000 Verletzten. In Sonderzügen sind bereits 2000 Verletzte in Mendoza eingetroffen, von wo aus die Hilfe organisiert

richtet: San Juan wurde am Sonnabend, 20.45 und 20.55 Uhr, von drei Erdstößen erschüttert, die jedesmal ungefähr eine Minute dauerten und immer heftiger wurden. Vollständige Dunkelheit setzte sofort Offene Erdrisse zeigten sich auf den Straßen und bald brachen die ersten Brände aus. Da die Kaserne verhältnismäßig leicht beschädigt worden war, konnte der Regimentskommandeur sofort die ersten Hilfeleistungen organisieren. Inzwischen sind auf den Plätzen der Stadt improvisierte Hospitäler errichtet worden, wo die wenigen Aorzte, die unverletzt gebijeben sind, Uebermenschliches leisten. Aus Buenos Aires flogen sofort nach Bekanntwerose des Unglücks Flugzeuge mit Aerzten und Krankenschwestern ab. Die Krankenhliuser ganz Argen-tiniens stifteten Medikamente und chirurgische Instrumente. Eine großangelegte Spendensammlung ist vom Staatspräsidenten, General Ramiret, eröffnet

Die argentinische amtliche Pressestelle gibt das Er-Die argentinische amtliche Pressestelle gibt das Erjebnis der Untersuchung über den angeblichen Mißbrauch der argentinischen Flagge durch einen deutschen Handelszerstörer bekaunt. Danach hat das Schiff weder die argentinische Flagge gejührt, noch argentinische Seeleute an Berd gehabt. Die Falschmeldung war von dem brasilianischen Sensationsblatt "O Globo" verbreitet worden.

Gegen die Feinde der Freiheit

und Kultur

bedingte Freiheit von Qualität weitgehend unabhän-

gig ist. Von diesem Gesichtspunkt aus muß man den Begriff des Nationalsozialismus, der in unserer pet.

tisch bewegten Zeit als rein nach außen wirkene

erscheint, auch von innen sehen und als eine nach

innen gerichtete Kraft begreifen. Goeihe, Bach und

Beethoven sind, so gesehen, die größten Nationa-

Nationalsozialismus nicht nur eine verteidigende oder

angreifende Kraft nach außen, sondern die tiefste,

freie, kulturschöpferische innerste läjigkeit einer

Nation, ergibt sich als folgerichtige Haltung zu dis

sem Problem, daß der Nationalsozialismus den

machtpolitischen Schutz dieser Freiheit übernommen

hat. England und die USA, erklären, daß sie derr

preußischen Geist und den sog. "Naziterror" mit Stumpf und Stiel ausrotten wollen; das bedeutet,

schichte, die der Weltausbeutung aus Ehrgefühl noch

gegenüberstehen, zu vernichten trachten. Die So-

daß sie die belebenden Kräfte der deutschen

Aus dieser entscheidenden Wendung, deß

(Fortsetzung von Seite 1)

Ueber den Hergang des Unglücks wird noch be-

as. Berlin, 17. Konferenzen der gegenschen Staatsmänner hatte man, zumal immer gern über die weltsebende Uebereinstimmung und die völlige Gleichschaltung aller Plane berichtet wurde, glauben müssen, daß man im Lager unserer Feinde alle, auf eine einbeitliche Führung gerichteten Pläne verwirklicht habe. Dem ist aber offenbar nicht so. "Evening Standard" meint jedenfalls, daß die unterschiedliche Haltung der Verbündeten Griechenland und Jugoslawien gegenüber ein Mangel an Einheit in der politischen Kriegführung darstelle. In diesem totalen Krieg, so heißt es in dem Artikel, hätten die Alliierten sich gezwungen gesehen, in einer Form "totalitär" in ihren Ländern aufzutreten, wie man es vor dem Krieg in diesen Ländern verabscheut oder verlacht habe. Und doch fehle den Alliierten etwas Wesentliches, nämlich die Erfüllung der Vorbedingungen nach denen in einem totalen Krieg die politische Kriegführung mit der militärischen Hund in Hand gehen müsse. Das englische Blatt fordert deshalb die Bildung eines politischen Generalstabes, der dem militärischen entspreche und an dessen Spitze auch ein "Eisenhower" stehen müsse. Diese Klagen sind

ten will. Unter dem verlogenen Mantel sogenannter Freiheitsproklamationen vollzieht sich also heute der größte Krieg gegen die Freiheit indogermanischen Geistes. Traurig wäre es um Europas Jugend be-stellt, wenn sie hier neutral bliebe! Sie hat in allen Stanten das erste Interesse daran, die ihr gegebenen Möglichkeiten der Zukunft nicht zu verlieren und sich in die Front des freien europäischen Geistes gegenüber nordamerikanisch-britisch-jüdisch geleiteter Unkultur zu begeben. Die deutsche Wehrmacht ist heute auch die Front des deutscher und freien europlischen Geistes. Deutschland kämpft heute gegen alie Feinde der Freiheit und Kultur unseres Kontinentes".

nicht neu, sollten ja gerade diese Mängel in den ver-

sehr es freilich im feindlichen Lager an wirklichen

schiedenen Konferenzen überwunden werden.

Alfred Rosenberg schloß seine Rede, nachdem er die kulturellen Werte aufgezeigt hatte, mit dem Hinweis, daß es um die Freiheit, die deutsche und europäische Kultur zu pflegen, zu gestalten und weiter-geben zu können, gehe. Mit der Verteidigung des Leens werde die Seele der Heimat verteidigt, mit dar Heimat die Freiheit des Geistes, die Voraussetzung aller künftigen Schaffenskraft. Deshalb gebe es für alle Deutschen und für alle Europäer, die diese Schicksalestunde ihrer Freiheit begriffen haben, nur eine Lösung: in den Staub mit allen Feinwjetunion hat nie einen Zweifel gelassen, daß sie nit eine Lösung: 'in Hilfe einer jüdisch-proletarischen Weltrevolution die den unseres würdigen, geliebten biologischen Kräfte des deutschen Volkes vernich- europäischen Kontinents.

Der OKW.-Bericht von heute

Neue starke Angriffe der Sowjets abgewiesen

Unsere Truppen behaupten ihre Stellungen - Drei Zerstörer, zwei U-Boote und fünf Schiffe von deutschen U-Booten versenkt

Aus dem Führerhauptquartier, 17. Januar | (Funkmeldung). Das Oberkommando der Wehrmacht sieh am 16. Januar gegen das südliche Reichs-

Nordöstlich Kertsch und nordwestlich Kiroograd setzten die Bolschewisten ihre heftigen Angriffe fort. Verbände des Heeres und der Waffen-# vereitelten alle Durchbruchsversuche und schossen in den beiden letzten Tagen 81 feindliche Panzer ab.

Westlich Rjetschiza traten die Sowjets nach heftiger Artillerievorbereitung mit starken Kräften zum Angriff an. In schweren wechselvollen Kämpfen behaupteten unsere Truppen-unsere Stellungen, Einige Einbrüche wurden bereinigt oder abgerlegelt.

Südöstlich Witebsk scheiterten erneute Angriffe der Bolschewisten am zähen Widerstand unserer

Nordwestlich und nördlich Newel warf der Feind neue Verhände in den Kampf. Seine während des ganzen Tages geführten Angriffe brachen unter hohen Verlusten für ihn zusammen.

Nördlich des IImensees, im Raum südlich Leningrad und südlich Oranienbaum griffen die Bolschewisten mit wachsender Heftigkeit an. Ihre Durchbruchsversuche wurden auch hier in erbitterten Kämpfen vereitelt und dabei allein südlich Oranienbaum 28 sowjetische Panzer vernichtet.

An der süditalienischen Front lief die Kampftätigkeit im Abschnitt westlich und nordwestlich Cervaro vorübergehend nach, örtliche Vorstöße des Feindes wurden abgewiesen.

Ein Angriff nordamerikapischer Bomber richtete gebiet. In Klagenfurt entstanden Gebäudeschäden und Personenverluste. Durch Luftverteidigungskräfte wurden bei diesem Angriff sowie über dem italienischen Raum 18 feindliche Flugzeuge, in der Mehrzahl Bomber, abgeschossen.

Deutsche Unterseeboote versenkten im Nordatlantik, im Mittelmeer und im Schwarzen Meer fünt Schiffe mit 36 500 BRT, drei Zerstörer und zwei Unterseeboote. Drei weitere Schiffe wurden torpediert und zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Der Wehrmachtbericht vom Sonntag

Aus dem Führerhauptquartier, 16. Januar Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Nordöstlich Kertsch und am Brückenkopf von Nipokol brachen wiederholte heftige Angriffe der Sowjets in unserem Abwehrleuer zusammen.

Nordwestlich Kirowograd griff der Feind mit starken Infanterie- und Panzerkräften erneut an. Er wurde in erbitterten Kämpfen aufgefangen. Eine Einbruchsteile aus den letzten Kampftagen wurde im Gegenangriff geschlossen.

Im Raum slidöstlich Schaschkoff brachte ein sigener überraschend geführter Angriff dem Feind besonders hehe Verluste bei. Mehrere Entlastungsangriffe der Bolschewisten wurden abgewiesen.

Neue anglo-amerikanische Rezepte

. Nach den mannigfachen Persönlichkeiten fehlt, die einer solchen Aufgabe gewachsen wären, zeigt sich immer wieder. Eine Zeitlang glaubten die Amerikaner ihren

eigenen Präsidenten für einen solchen Posten in Vorschlag bringen zu müssen. In der letzten Zeit aber hat die Kritik an Roosevelt sehr zugenommen. Seine Forderung nach einem Dienstpflichtgesetz hat im Parlament zu einer "Revolution" geführt. Auch neues Steuerprogramm, die Forderung nach 100 Milliarden Dollar, über die wir am Sonnabend berichteten, hat in den USA, wenig Begeisterung nuagelöst. Man erklärt, daß noch kein Präsident so nohe Summen ausgegeben habe wie Roosevelt. Während die amerikanischen Präsidenten in der Zelt von 1789 bis 1933 insgesamt nur 112 Milliarden Dollar an Staatsgeldern verausgabt hätten, habe die Präsidentschaft Roosevelts das amerikanische Volk bereits jetzt 378,6 Milliarden Dollar gekostet. Trotz dieser riesigen Summe hat Roosevelt noch nicht einmal das Analphabetentum in den USA. zu beseitigen vermocht. Die amerikanische Wochenschrift "Liberty" weiß vielmehr zu berichten, daß die us.-amerikanische Armee bis zum Herbst 1943 allein über 750 000 Soldaten zurücksteilen mußte, weil sie weder schreiben noch lesen könnten. 750 000 Soldaten, das aind 50 Divisionen körperlich tüchtiger Soldaten, so fügt die amerikanische Wochenschrift hinzu, die auf dies* Wetse verloren zu gehen drohten. Einige dieser Männer seien überhaupt nie in die Schule gegangen. Auch das sind die Erfolge der Roosevelt-Regierung. Heute gabe Roosevelt sicherlich viel darum, wenn

diese Männer in das Heer einreihen könnte. Immer wieder taucht nämlich in den amerikanischen und auch in den englischen Zeitungen die bange Frage auf, ob man für den geplanten Vorstoß gegen

pa auch stark genug ware. Es wird selbst die ngländer und Amerikaner wenig nützen, wenn der judische Rat "die Bildung von Hilfskolonnen meldet, ". mit den verbündeten Truppen in die Festung Europa eindringen sollen". Kämpfen sollen diese Sohne Israels offenbar aber nicht, denn es wird in der betreffenden Meldung vorsichtshalber hinzugefügt, daß die Hilfskolonnen in den "befreiten Gebieten" sich unverzüglich um das Schicksal der üdischen Gemeinden kümmern sollen. Mit dieser Hilfe ist es also auch nichts.

So setzt man seine Hoffnungen also wieder auf Agitationskrieg ohnegleichen". Eine südamerikanische Zeitung berichtet jedenfalls, daß man in Washington eine große Agitationsoffensive vorbereite, die mit dem Vorstoß gegen Europa gleichgeschaltet werden soll. Die jüdischen Hetzer haben die Hoffnung auf den "Papierkrieg" noch nicht aufgegeben, obwohl sich ja ihre Agitationsgeschosse als Rohrkrepierer erwiesen haben, die nur im eigenen Lager Unheil anrichteten, sonst aber wirkungsion blieben.

Südwestlich Pogrebischtsche gewann der eigene Gegenangriff trotz zähen feindlichen Widerstandes weiter Boden.

In den Kämpfen westlich Berditschew verlor der Feind in den beiden letzten Tagen 116 Geschütze, zahlreiche Lastkraftwagen, Panzer und sonstiges Kriegsgerlt.

Aus dem Raum westlich Nowograd-Wolynsk und westlich Sarny wird lebhafte örtliche Kampftätigkeit gemeldet.

Im Kampfraum westlich Rjetschiza warfen unsere Truppen die über den Pripjet vorgedrungenen Angriffsgruppen im Gegenangriff sow ictischen zurüch.

Westlich Kritschew scheiterten Angriffe der Bolschewisten.

Südöstlich Witebsk griffen die Sowjets wiederholt mit starken Kräften an. Ein Einbruch wurde nach Abschuß von 27 feindlichen Panzern abgeriegelt.

Nordwestlich und nördlich Newel sowie nördlich des Ilmensees setzten die Bolschewisten ihre Angriffe fort. An einigen Stellen brach der Feind ein und wurde im Gegenangriff wieder geworfen.

Südlich Leningrad traten die Sowjets, von Panzern und Schlachtfliegern unterstützt, zum Angriff an. Sie wurden abgewiesen. In einem Abschnitt sind die Kämpfe mit eingebrochenen feindlichen Kampfgruppen im Gange.

Im Raum von Oranienbaum scheiterten auch gestern alle Augriffe der Sowjets.

Am 15. Januar wurden an der Ostfront 72 feindliche Flugzeuge bei drei eigenen Verlusten abge-

An der süditallenischen Front wurden die starken feindlichen Angriffe im Abschnitt nördlich Cervaro nach hartem Kampf abgewiesen. Um eine Einbruchstelle wird noch erbittert gekampft.

Bei den schweren Kämpfen im Raum nordwestlich Mignano hat sich das zweite Bataillon des Panzergrenadierregiments 15 unter Hauptmann Meitzel sowie das zweite Betallion des Panzergrenadierregi-ments 71 unter Hauptmann Schneider hervorragend bewährt. Beide Bataillone stammen aus Hessen-Thüringen.

Einige deutsche Flugzeuge griffen in den Abendstunden des gestrigen Tages Ziele in Südosteng-

Sechs Abschüsse in einer Stunde

Berlin, 17. Januar. Nach einem der letzten britischen Terrorangriffe auf das Reichsgebiet schoß ein junger deutscher Nachtjäger, Leutnant Breuin der kurzen Zeitspanne von kaum einer Stunde sechs viermotorige britische Terrorbomber vom Muster Lancaster ab.

Die feindlichen Bombenflugzeuge gerieten mft einer einzigen Ausnahme, wo ein zweimaliger Angriff erforderlich wurde, schon nach wenigen Feuerstößen in Brand und stürzten in die Tiefe. Leutnant Breukel hatte seine ersten Nachtjagdsieg vor knapp einem Monat errungen und kann heute schon auf 14. Luftslege im Kampf gegen britische Terrorbomber

Den 150. Feindpanzer erledigt

Berlin, 17. Januar. Hauptmann Hans-Ulrich Rudel, Gruppenkommandeur in einem Sturzkampfgeschwader und Träger des Eichenlauba mit Schwertern, schoß am 11. Januar bei einem Tiefangriff gegen sowjetische Panzerkräfte seinen 150. Panzer ab. Vom 7, bis 10, Januar hat Haupimann Rudel 17 sowjetische Panzer und sieben Sturmgeschütze durch Stukaangriffe vernichtet und darüber hinaus wichtige Aufklärungsergebnisse erbracht, die wertvolle Unterlagen für die Kampfführung lieferten. Hauptmann Rudel landete zweimal vor der eigenen Panzerspitze, um notgelandete Besatzungen seiner Gruppe zu bergen.

USA. verloren 6500 Mann.

Tekio, 17. Januar. Die Feindverluste auf Neu-Britannien gibt "Asahi Schimbun" mit etwa 6500 Mann seit der ersten Landung auf Kap Merkus am 15. Dezember an, davon 3500 Mann bei Kap Merkus und der Rest in der Nähe von Kap Gloucester. Lee japanischen Verluste in der Nähe von Kap Mericus werden von dem Blatt mit 134 Mann angegeben, während die Verluste bei Kap Gloucester mit rund 1000 Mann angegeben werden. Heftige Kämpfe im wegelosen Dschungel mit zahlenmäßig überlegenem Gegner sind weiterhin im Gange.

Verlag u.Druck: Wiesbadener Zeltung Schneider v.Co., KG. Verlagsleiter: L. Altstadt, Hauptschriftleiter: Fr. Günther. stelly. Hauptschriftleiter u. Chef v Dienst: K. Kreuter. alle Wiesbaden. - Zur Zeit gilt Anzeigenpreisliste N

Victorias Weg ins Glück

Roman xwischen Saloniki u. Berlin von Harald Baumgarten

(5. Fortse.cumg)

Wie oft war er diese Treppe binaufgestiegen? Hundertmal? So vertraut war sie ihm, weil alle Ge-danken, die er gehabt hatte, wenn er Madelon in ihrer Garderobe besuchte, ihn jetzt überfielen. Er öffnete die Tür und schritt den steinernen Gang hinunter. Wieder las er das Schild "Madame Madelon". Er hob die Hand und klopfte, jetzt kam Rasch öffnete er. "Madelon!" "Herein".

Sie hatte der Tür den Rücken zugewandt und drehte sich überrascht um, als sie seine Stimme hörte. "Peter. Sie sind es?"

Neln, er täuschte sich nicht, in ihren Augen flackerte Angst. Er hatte das Verlangen, sie mit Fragen zu überfallen, Aufklärung zu fordern und ihr im gleichen Atemzug zeinen Schutz anzubleten. Noch nie war tie so rühernd schön gewesen, weil es das erstemal war, dast sie ihm hilflos erschien.

Mühsam und gepreßt klang ihre Stimme. "Ich muß Sie fortschicken, Peter Ich habe keine Zeit."

Fest und klar sah er sie an. "Warum haben Sie einen Revolver in der Altstadt gekauft?" Es kam ihm vor, als macne es ihr Mühe, aufrecht stehenzubleiben:

"Sie sollen mich nicht fragen, Peter." Abgrundige Traurigkeit verdunkelte das Blau ihrer Augen. Ihr Herz war schwer. Die Fäden, an denen sie in ihrer Vergangenheit veren ert war, hielten fest und ließen sich nicht lösen. "Wenn Sie mich lieben, Peter, so gehen Sie jetzt. Erwarten Sie mich nach der Vorstellung vor dem Theater." Sie hob die Hände in einer fast flehenden Gebärde.

Peter begriff, daß sie kein Mensch war, den man zwingen konnte. Und hatte er ein Recht dazu, sich in ihr Leben einzudrängen? Er drehte sich um und ging hinaus, ohne sich noch einmal umzusehen. Durch den Gang liefen Girls und Artisten. Gorny

ließ sich von dem Strom mitnehmen, ohne sich | dessen bewußt zu werden.

Die breite Tür zur Bühne stand offen. Unwillkurlich ging er durch sie

Der Vorhang war heruntergelassen. Auf der Bühne wurde ein Seil aufgespannt. Ein zierliches, schwarzhaariges Mädchen profte sorgfaltig, ob die Verankerungen fest wären. Der Seiltänger di Sorgo stand am Vorhang und spähte durch das Guckloch in den Zuschauerraum.

Im Orchester setzte ein flotter Marsch ein, Der Inspizient in einem weißen Kittel lief auf Peter zu und zischte auf französisch: Was ihm einfalle, hier herumzustehen, ermüsse die Bühne verlassen. Er wies auf die Tür "Dort, mein fierr, geht es in den Zuschauerraum." Gorny ging auf die Tur zu, öffnete sie und betrat das Theater. Der Saal war dunkel. Das Atmen der vielen Menschen war wie ein heiße Wolke. Als der Vorhang emporrolite, stand di Sorgo balancierend auf dem Seil Er hatte den Kopf in den Nacken gelegt und starrte zu den Logen im ersten Rang hinauf. Plötzlich schien er das Gleichgewicht zu verlieren. Wild begann er hin- und herzuschaukeln, um sich auf dem Seil halten zu können. Unwillkürlich folgte Gorny dem Blick di Sorgon Die Loge war leer. Aber auf der Brüstung lagen die hellgelben Handschuhe, die der Fremde angehabt er am Blumenstand die Orchideen für Madame Madelon gekauft hatte.

Kurze Zeit darauf verließ Peter das Theater, Der Portler grußte hötlich, als der häufige Gast dan Vestibül durchquerte.

Die Reits winselte und wimmerte. Der Cellist ließ den Bogen mit fanatischer Hingabe tanzen. Die Trommel dröhnte. Das Kaffeehaus war voll zum Bersten. Längst hatten die Türen des Odeon sich

Peter Gorny hatte die Artisten das Bübnentor verlassen sehen, und immer noch kom Madelen

Der Himmei war bezugen und dunkle Wolken hatten die Sterne yerschluckt. Ein feiner Regen sprühte herab.

Narr, der ich bin, beschimpfte Gorny sich selbst, ch laufe einem Phantom nach, Madelon ist gar nicht mehr im Theater. Sie hat es durch einen anderen Ausgang verlassen. Sie hat sich mit dem Fremden entroffen und jetzt sitzen sie irgendwo zusammen. Sein Mund wurde schmal, heller Zorn sprühte aus seinen Augen. Bin ich verrückt, dafi ich hier stehe wie ein Schuljunge, der auf seine erste Liebe wartet, eine Dame vom Varieté? Was war in ihn gefahren, ihn, der sonst allen Dingen des Lebens mit einer sachlichen Überlegenheit entgegentrat? Sollte man es analysieren? Sollte man versuchen, es vor sich selbst blofizulegen? Der Zorn schwand aus seinen Augen und machte einem spöttischen Leuchten Platz. Wir wollen es uns nicht so schwierig machen, mein guter Peter! Wir wollen versuchen, es ein wenig mit Homor zu nehmen. Wir sind verliebt - das ist alles. Und in der Liebe weiß man nie, wohin die Fahrt geht. In ein großes Abenteuer, in ein lächerliches Nichts von Komödie oder auf das blaue Meer des Glücks.

Wir warten also. Wir sind heute noch in Salo-

Das Lichtmeer der nächtlichen Stadt wuchs um ibn auf. Aufmerksam betruchtete er die hohen, modernen Häuser, die nach dem großen Brande im Jahre 1917 am Hafen emporragten, hinter deren Fassaden die winkligen, schlecht gepflasterten Gassen mit den altertümlichen Häusern und den engen Höfen voller Blumen lagen, als sühe er dieses Bild zum ersten Male. Die Resignation und die Zweifel der letzten Stunden wichen einer heiteren Gelassenheit. Er nahm sich vor, noch eine halbe Stifnde in dem nieseinden Regen zu warten. Und wenn sie nicht kame, nach Hause zu gehen, wie ein Bär zu schlafen und morgen abzufahren.

Er wagte nicht, sich selbst einzugestehen, daß er sich entschlossen hatte, sich einfach seinem Schicksal in die Hand zu geben, bereit, die Entscheidung hiptunchmen, die es fällen würde.

Er war fast überrascht, als er plötzlich Madelon aus dem Bühnenter hersvalaufen sah.

Nur Japasam ging er ihr entgegen. schon, Sie hätten mich vergessen," sagte er. Es war immer ein leichtes Kreuzen der Waffen zwischen

ihnen gewesen, von jenem ersten Augenblick an, da er sie bei Tokatlian an der Brüstung hatte sitzen sehen und sie gebeten hatte, an ihrem Tisch Plats nehmen zu dürfen. Nur in den letzten bejden Tagen war dieses Auf-der-Lauer-Liegen von einer herben Innigkeit abgelöst worden. Jetzt suchte er den alten Ton wieder hervor, um den Wert seiner Gefühle herabzumindern.

Sle ging nicht wie sonst auf seinen leichten Spott ein. Fast ungeduldig umgriff sie seine Hand. "Es ist split geworden. Ich muß mich entschuldigen, Peier." Im Schein einer Laterne sah er ihr Gesicht und

erschrak. Der Ausdruck ihrer Augen padte weder gu dem Ton, mit dem sie sprach, noch zu dem unsicheren Lachen, mit dem sie an seine Seite trat. Was ist nur los mit Ihnen, Victoria? Was haben

Sie?" fragte er sofort mit der Wärme echter Kame-"Das Leben ist gar nicht so einfach, meinen Sie

nicht auch, Peter Gorny?" "Wie man es nimmt, Vicktoria, man kann es auch

unnötig erschweren. Sie schien es nicht zu bemerken, daß er sie Victoria genannt hatte. Sie machte nur eine leichte abwehrende Handbewegung, "Haben Sie Lust, Ab-

schied von Saleniki mit mir zu feiern, Peter? Aber ich bin nicht angezogen, um in ein großes Restaurant zu gehen. "Gehen wir also ins Restaurant Egyptien", schluß

er sofort vor. "Aber warum sprechen Sie von Abschied, Victoria?" Eine Weile gingen sie schweigend nebeneinander

her. Um ihren brennend roten Mund lat ein Zitterfidas fast wie Entsagung anmutete. "Arh. Peter", ihf Lächeln war bitter, "habe ich Ihnen nicht vorhin erst gebeichtet, dall das Leben nicht einfach ist?" Er war viel zu erlahren, um nicht die nervöse

Unruhe zu erkennen, die sie bedrängte. Sie tat ihm leid, und er liebte sie. Aller Zweifel verflog, wenfi sie bei ihm war.

Es waren nur ein paar Schritte bis zur Hermes straße. Sie fühlten beide, wie sie zueinander strebten, und doch hemmte das eigene stolze Ich die offene Hingabe an den anderen

(Fortsetzung folgt)

Dichter, die keine sind . . .

Ware das Dichten so leicht, wie mancher glaubt. so ware die Welt ja voller Poeten, und kein Menach wurde etwas von einem Goethe oder Schiller wissen Wollen. Aber es genügt ja nicht, daß man Herz auf Schmerz und bald auf Wald zu reimen versicht; so ein Gedicht muß auch Hand und Fuß haben, muß einem etwas sagen, und jeder Vers will richtig abgemessen sein. Es kommt wirklich darauf an, daß kein Vers ein paar Füße zu viel hat, so daß das ganze Gedicht hinkt und stolpert. Es kommt auch darauf an, daß man richtig reimt und nicht etwa Gedanken auf Gewalten. Das fällt genau so auf wie ein grüner Knopf zwischen schwarzen auf einem

Last sich aber die Dichteritis auf keinen Fall zurückhalten, so verderbe man halt gutes, schönes Papier, das zu einem Feldpostbrief viel besser zu Verwenden wäre, mit seinen Versen. Nun ist aber leider des Dichters Hauptbestreben, auch andern etwas abzugeben, und so meinen denn viele mindere Ritter des Pegasus, es genüge bei weitem nicht, seine Verse dem gesamten Freundes- und Bekanntenkreis Vorzutragen, sondern sie müßten unbedingt auch gedruckt einem weitesten Leserkreis zugänglich gemacht werden. Also steckt man sie in einen Umschlag, vergeudet damit neues Papier, und sendet sie der Schriftleitung, die sie fast ausnahmslos wieder prompt wie einen Bumerang zurückschickt. Das alles macht unnütze Arbeit: erstens für den Dichter selbst, dann für 'den Schriftleiter, der die Resammelten Werke" lesen, und für seine Sekretarin, die sie wieder aus dem Haus schaffen muß, und schließlich für die schon so schwer belastete

Also, the Dichter, die the keine seld: Dichtet, soviel ihr wollt, aber laßt niemand etwas davon merken! Dann geht die Dichteritis, auch eine Zeitkrankheit, sehr bald wieder vorbei!

Aus der RMZ.

Es besteht Lebensgefahr!

Aufschlagstellen feindlicher Flugzeuge melden

Beim Absturz von abgeschossenen feindlichen Plugzeugen wird es den zuständigen Luftwaffenand Polizeidienststellen nicht immer, besonders bei einer Vielzahl von abgeschossenen Feindflugzeugen, möglich sein, die Aufschlagstelle sofort abzusperren. Betreten der Absturzstelle ist aber lebens-Zefährlich, denn es können noch Bomben und Sprengkörper explodieren. An alle Volksgenossen ergeht daher die dringende Mahnung: Hände weg von abgeschossenen Feindflugzeugen, von abgeworfenen, noch nicht ex-Plodierten Bomben und Sprengkörpern.

Die Aufschlagstelle eines abgeschossenen Feindflugzeuges ist ages ist sofort der Polizeidienststelle einer Dienststelle der Wehrmacht zu Alles Beutematerial, das gefunden auch unwichtig erscheinende oder beschädigte Teile, Papiere, Notizen usw. sind sofort Ger nüchsten Luftwaffen- oder Polizeidienststelle abzuliefern. Dazu gehören selbstverständlich auch die Bekleidungsstücke der Besatzungsmitglieder. Wer sich Beutestücke-aneignet, dient dem Feind und schädigt unsere Wehrmacht. Er wird schwer be-

"Barth, Genzmer, Schütze . . ." "Bunter Nuchmittag" der NSV. Im Kurhaus

Zu einem großen "Bunten Nachmittag" lädt die Kreisamtsleitung der NSV, für den kommenden Sonntag, 23. Januar, 15 Uhr, in das Kurhaus ein. Künstlemen und Künstler des Deutschen Theaters, wie: Maria Barth, Hertha Genzmer, Charlotte Schütze, Pranz Fehringer, Arno Hassenpflug, Willy Hoffmann, Otto Scheidl und Heini Schorn haben sich angesagt, ferner wirken Mitglieder des Balletts des Deutschen Theaters und des Kur- und Sinfonie-Orchesters Wiesbaden mit. Der Vorverkauf zu der Veranstaltung, die zugunsten des Kriegswinterhilfs-Werkes stattfindet, hat begonnen: Karten sind erhältlich: In allen Ortsgruppen der NSV., KDF.-Geschäftsstelle Luisenstrafie, Kurhauskasse, Schottenfels & Co., Theaterkolonnade, und Zigarrengeschäft Hofmann (fr. Christmann) Luisenstraße 42.

Kellerbrand. In einem Hause der Gneisenaustraße entstandesus noch unbekannter Ursache ein Keller-brand, der sich auf Altmaterial und Regale er-Die Hausbewohner schritten sofort zur Löschung, so daß die Feuerschutzpolizet nur noch die timmenden Gegenstände zusbeseitigen hatte

Stadtzeitung - Frauen- und Mädchenmord! RM, 20000.- Belohnung! | Icher Eisenschmalle, faden verlängert war

Tatort vermutlich Berlin - Aufruf zur umfassenden Mitfahndung

Am Mittwoch, 24. November 1943, nach dem großen Terrorangriff auf die Reichshauptstadt, wurden in den Morgenstunden in den Hausfluren der Häuser Berlin W 35, Potsdamer Straffe 165 und Alvenslebenstraße 4 in zwei Paketen Teile einer Mädchen- und einer Frauenleiche gefunden.

Weitere dazugehörige Leichenteile waren bereits am Montag, 22. November, in Weiler am Rhein im Vorraum des dritten Wagens des Zuges D 92 Berlin-Basel, Abfahrt ab Berlin Potsdamer Bahnhof, am 21. November, um 21.15 Uhr, in einem Karton und einem rötlich-braunen Werkstoffkoffer verpackt, von der dortigen Grenzpolizei entdeckt worden. Bisher fehlen noch von beiden Leichen die Köpfe und von der Frauenleiche der rechte Oberschenkel sowie oelde Hände. Nach den gerichtärztlichen Feststellungen dürften die Frau und das Mädchen etwa am 20. November ermordet worden sein. Der noch unbekannte Täter hat die Zerstückelung der Leichen mit auffallender Sicherheit vorgenommen.

Die ermordete Frau dürfte etwa 30 Jahre alt und kleinwüchsig, etwa 1.55 m, gewesen sein. Das Mäd-chen ist etwa sechs bis acht Jahre alt, etwa 1.10 m groß gewesen und hat wahrscheinlich dunkelblondes Haar gehabt. Auf Grund des Blutgruppenbefundes kann angenommen werden, daß es sich um Mutter und Tochter handelt.

Von dem Verpackungsmaterial, das bei der unten bezeichneten Dienststelle besichtigt werden kann, sind besonders erwähnenswert: ein 59×41×19 cm brauner Leibriemen mit Lederschlaufe und gewöhn-

großer, stark abgenutzter rötlichbrauner Werkstoffkoffer mit zwei Messingschlössern, auf denen sich Reste eines rötlichen, durchsichtigen Lackes befinden; der Kofferbügel ist aus Metall; die beiden Haltegurte im Innern (unter der Griffseite) sind zusammengeknotet; ein hellbrauner Pappdeckel ohne Seitenwände, 37×45 cm, mit dem Firmenaufdruck Boden, Kürschnermeister, Breslau, Ring 38, Hoflieferant vieler Höfe", ein Bogen graues Packpapier, 50×57 cm, auf dem mit Kopierstift der Name "Zabinski" in lateinischen Buchstaben geschrieben steht; eine graue starke Pappschachtel ohne Deckel, 40×30×15 cm, mit aufgedruckter Beschriftung in roter Farbe, Langseite: "Maggi", auf der einen Schmalseite "Glas" und auf der anderen: "Glas"! Maggis Würze 3 Flaschen Nr. 6 Glas!" und die Zahl "13"; ein brauner Umschlag, wie er beh Lesezirkeln Verwendung findet, mit dem Stempelaufdruck "Hermann Porstreuter, Bromberg, Albert-Forster-Straße 24" für die Zeitschrift "Koralle", von welcher auch ein Teil des Heftes Nr. 15 vom 16. Mai 1943 als Verpackung gedient hat.

Telle folgender Zeitschriften und Zeitungen: Das Reich" vom 29. Nov. 1942; "Münchner Jilustrierte Presse" vom 22. Juli 1943; "Berliner Jllustrierte" vom 5. August 1943; "Reclama Universum" Nr. 23 vom 5. November 1942 und "Jliustriertes Blatt" Nr. 43.

licher Eisenschnalle, der durch einen faserigen Bind-

Für die Mittellungen, die zur Ermittlung des oder der Täter führen, sind 20 000 RM, als Belohnung ausgesetzt. Die Verteilung derselben erfolgt unter Ausschluß des Rechtsweges. Personen, zu deren Berufspflichten die Verfolgung strafbarer Handlungen gehört, sind davon ausgeschlossen. Die Kriminalpolizeistelle Berlin bittet die Bevölkernug, jede ver-

dächtige Wahrnehmung zu melden, damit dieses verabscheuungswürdige Verbrechen im Interesse der Allgemeinheit seine Aufklärung findet. Es kommt der Kriminalpolizei vor allem auf fol-

gendes an: 1. Wo wird eine Frau mit Tochter, auf die die gegebenen Beschreibungen zutreffen könnten, ver-

2. Wer kann Angaben machen über den Besitzer der oben aufgeführten Verpackungsmittel? Bei wem wurden der Koffer, der Pappdeckel des Breslauer

Kürschnermeisters usw. vorher gesehen? 3. Wer ist am Sonntag, 21. November 1943, mit dem D-Zug Berlin-Basel um 21.15 Uhr ab Potsdamer Bahnhof im dritten Wagen 3. Klasse gefahren und hat dort verdächtige Wahrnehmungen gemacht bzw. gesehen, daß in diesem Wagen der braune, stark abgetragene Koffer sowie ein Karion abgestellt wurden? Es handelte sich um ziemlich schweres Gepäck, denn der Koffer wog 34 kg und der Karton 16 kg.

Alle sachdienlichen Mitteilungen und Hinweise, die auf Wunsch streng vertraulich behandelt werwerden erbeten an die Kriminalpolizeistelle Berlin (Polizeipräsidium), Berlin C 2, Dirksenstr. 13, Stock, Zimmer 810 MI 2, Anruf 510023, Apparat 699, oder an jede andere Polizeidienststelle unter Bezugnahme auf diese Veröffentlichung.

Ohne jede bürokratische Erschwernis ...

Ehestandsdarlehen für Soldaten — Truppenarzt kann auf Eheeignung untersuchen

sprünglich den Antrag auf Gewährung eines Ehestandsdarlehens bei ihrem Truppenteil stellen. Diese Anordnung ist — weil die Erledigung dann oft schwierig und mit viel Zeltverlust verbunden war - während des Krieges für die Angehörigen der Wehrmacht aufgehoben worden, die nicht Berufssoldsten sind. Sie reichen ihren-Antrag auf das Ebestandsdarlehen grundsätzlich bei der Gemeindebehörde ein, in deren Bezirk der künftige Ehemann vor der Einberufung seinen Wohnsitz hatte.

Wie nun in der von Staatssekretür Reinhardt herausgegebenen "Deutschen Steuerzeitung" erläuternd und ergänzend mitgeteilt wird, ist es außerdem für zulässig erklärt worden, daß der Antrag auch bei der Gemeindebehörde gestellt werden kann, in deren Bezirk die künftige Ehefrau des Wehrmachtangehörigen ihren Wohnsitz hat. Die Bestimmung, daß Berufssoldaten das Ehestandsdariehen beim Truppentell zu beantragen haben, ist bisher nicht aufgehoben worden. Ihre Durchführung begegnet aber den gleichen Schwierigkeiten wie bel den Nichtberufssoldaten erwähnt. Es ist deshalb zugelassen worden, daß auch Berufssoldaten während des Krieges das Ehestandsdarlehen bei der Gemeindebehörde beentragen, in deren Bezirk der der künftige Ehemann seinen Wohnsitz gehabt hat bzw. die künftige Ehefrau ihren Wohnsitz hat.

In gleicher Weise sollten etwaige formale Schwierigkeiten auch bei der ärztlichen Mitwirkung an der Gewährung der Ehestandsdarlehen für Soldaten darlehens abgenommen werden.

Alle Angehörigen der Wehrmacht mußten ur- ausgeräumt werden. Der Bericht stellt dazu fest, daß die Sanitätsoffiziere der Wehrmacht gegenüber dem von ihnen betreuten Personenkreis auch die Dienstaufgaben der Amtsärzte wahrnehmen. Das bedeutet, daß die Truppenoffiziere gegebenenfalls auch die Untersuchungen von Angehörigen der Wehrmacht auf Eheeignung durchführen können, und zwar auch dann, wenn der Antrag auf ein Ehestandsdarlehen bei der Gemeindbehörde gestellt wurde. Dabei gelten die Erleichterungen, die der Reichsinnenminister für die Untersuchungen auf Eheeignung während der Kriegsdauer angeordnet hat, ebenso für die Ausstellung der Eheelgnungszeugnisse durch die Truppenärzte. Es können danach die Eheeignungszeugnisse für Wehrmachtangehörige, die die Eheunbedenklichkeitsbescheinigung erhalten haben, ohne Untersuchung ausgestellt werden, wenn sich aus der Vorgeschichte, dem Sippenfragebogen und anderen Unterlagen keine Bedenken gegen die Ausstellung des Eheetgnungszeugnisses ergeben. Endlich kann auch das Ehveignungszeugnis des Gesundheitsamtes als ausreichende Grundlage für die Gewährung des Ehestandsdarlehens an Angehörige der Wehrmacht angesehen werden, obwohl an sich das Gesundheitsamt in diesem Falle nicht zuständig wäre. Es soll eben, das ist der Sinn der Anordnungen des Reichsfinanzministers, die die hier erwähnten Regelungen enthalten, dem Soldaten jede vermeidbare Schwierigkeit bei Erlangung des Ehestands-

Glänzendes Hallensportfest der HJ.

Frohbeschwingte Jugend zeigte beim Hallenportfest des Bannes 80 im vollbesetzten Paulinenschlößchen Ausschnitte ihres sportlichen Könnens. Unter Regie des Hauptstellenleiters Scheller nahm das Fest einen glänzenden Verauf. Nach feierlichem Einmarsch der 130 Teilnehmer eröffnete K.-Bannführer Hemberger die Veranstaltung und begrüßte unter den Gästen auch Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht. Die bunte Relhenfolge des bunten Programms begann mit einem anmutig ausgeführten Kreislaufspiel des BDM., dem sich Schaukämpfe der Boxer unter Bannfachwart Rehm und danach interessante Vorführungen und Kämpfe der Bannfachgruppe Judo unter Leitung des Gebietsfachwartes Schmelzeisen anschlossen. Dazwischen gestreute Keulen- und Reifengymnastik des BDM. erwarb sich starken Beifall. Bannfachwart Werntz leitete das Riegenturnen an den Geräten, wie Barren, Reck, Bock und Kasten, und bewiesen hier die Teilnehmer durch exakte Leistungen ihr vorgeschrittenes Können. Vertreterinnen des Barines 81 Frankfurt gefielen in der Folge durch tadellose Rollschuheinzelläufe im Walzertakte, wie auch später im Paarlaufen. Nach sicher ein schönes Erlebnis

dem Riegenturnen der Mädel, deren Uebungen Mut und Ausdauer erforderten, trat zum erstenmal die Gruppe Fechten auf den Plan, die mit Aufbauübungen der Florettschule und zwei Florettkämpfen werbend wirkten. Ein Mädeltanz des BDM. sorgte für die weitere Harmonie in der Festfolge, desgleichen auch ein Sechsergruppenfahren im Radsport der Gefolgschaft 12/80. Der letzte Teil des Nachmittags brachte zugleich einen spannenden Ausklang, wurden doch jetzt die Entscheidungen im Radball und Handball ausgefochten. Im Radball siegte hier beim Jungvolk die Mannschaft Müller-Klee (21/80 Schierstein) gegen Scheib-Trautwein (13/80 Sonnenberg) mit 4:1, und bei der HJ. blieben Heinz-Borner gegen Wagner-Roth (belde Mannschaften aus Sonnenberg) knapp 2:1 erfolgreich. Der Hallenhandball sah schließlich das Fähnlein 6/80 gegen Jungstamm I mit 4:2 die Oberhand behalten, und im letzten Kompf der HJ, erntete die Bannauswahl B mit 14:12 gegen Bannauswahl A einen knappen Sieg.

Bei den zahlreichen Darbietungen vergingen die Stunden im Nu; jeder Besucher kam dabei auf seine Kosten und für alle war der Nachmittag

Eine Selbstverständlichkeit Freier Platz für den Schwerkriegsbeschädigten

Das Ehrenzeichen der NS-Kriegsopferversorgung ist heute das Kennzeichen der Abteile der Reichsbahn für Schwerkriegsbeschädigte. Wie die "Deutsche Kriegsopferversorgung" mitbahn teilt, hat der Reichsverkehrsminister über die Einrichtung dieser Abteile umfassende Vorschriften erlassen. Die Kennzeichnung des Abteils soll so erfolgen, daß es auch bei geöffnetem Fenster leicht aufgefunden werden kann. Es ist weiter Vorsorge getroffen, daß die Schwerbeschädigten-Abteile der IL und III. Wagenklasse zusammenliegen. Die Mitbenutzung des Abtells durch andere Reisende läßt sich während des Krieges nicht ausschließen. Nur mit besonderer Genehmigung des Zugbegleitpersonals können jedoch andere Reisende in dem Abteil Platz nehmen. Sie sind aber verpflichtet, diesen Platz bei Erscheinen eines Schwerkriegsbeschädigten unaufgefordert zu räumen. Das Zugbegieitpersonal ist außerdem angewiesen, nach jedem Halt des Zuges sich zunächst um das Abteil für Schwerkriegsbeschädigte zu kümmern. alle Plätze beansprucht sind, muß unter Umständen auch in einem anderen Abteil für einen Sitzplatz gesorgt werden. Wenn der Schwerkriegsbeschädigte nach amtlichem Auswels einer dauernden Begleitperson bedarf, so darf diese ebenfalls in dem Abteil Platz nehmen. Die große Mehrzahl der Volksgenossen sieht es als eine Ehrenpflicht an, auf die Kriegsbeschädigten besondere Rücksicht zu nehmen. Daß dabei in vielen Fällen die Verwundeten oder Schwerkranken dieses Krieges nach Lage der Verhältnisse einen gewissen Vorzug genießen müssen, wird auch von den Kameraden des ersten Verhältnisse einen gewissen Vorzug Weltkrieges als selbstverständlich anerkannt,

Nachrichten aus dem Leserkreis. Frau Ch. Kolter, W.-Erbenheim, Wiesbadener Straße 42, vollendete am 16. Januar ihr 70. Lebensiahr. - Altbürgermeister Peter Joseph Unkelbach und Frau Maria Anna, geb. Brückmann, W.-Frauenstein, Dotzheimer Straße 14, feierten am 16. Januar ihre goldene Hochzeit. - Morgen, Dienstag, 18. Januar begehen Syndikus Dr. Eduard Meuser und Frau Maria, geb. Müller, Wielandstraße 5, das Fest der silbernen Hochzeit. - Am gleichen Tage felern Johann Herborn und Frau Anna, geb. Wölfel, ihre silberne Hochzeit, Gleichzeitig wohnen die Eheleute 25 Jahre im Hause Adolfsgäßchen 5, in W.-Biebrich.

Schaufensterwettbewerb zur Schädlingsbekämpfung. Wie im vergangenen Jahr werden sich auch jetzt wieder die Drogerien für die Schädlingsbekämpfung einsetzen. Da der vorjährige "Schädlingsbekämpfungs-Schaufensterwettbewerb" ordentlich erfolgreich war, ist auch in diesem Jahr wieder ein derartger Schaufensterwettbewerb ausgeschrieben, durch den die Bevölkerung über die Notwendigkeit des Pflanzenschutzes und der Schädlingsbekämpfung aufgeklärt werden soll.

> Wann müssen wir verdunkeln: 17. Januar von 17.46 bis 8.00 Uhr

"Vagabunden" / Spiel um eine Ehekrise im Residenztheater

Er ist Arzt. Sie ist Aerztin. Im Beruf fanden sie enander zur Ehe (die war sehr glücklich). Nach zehn Jahren Lebenskameradschaft erscheint in sei-ner Sprechstunde eine Filmschauspielerin, die ihn kur-

kurz gesagt, einfach weg — und mitnimmt. Von diesem Augenblick an wird nur noch von Liebe gesprochen. Das Thoma ist bekanntlich unerschopflich, Juliane Kay, die Verfasserin des vierektigen Schauspiels "Vagabunden", fügt noch einige Gefohn Gefühlsschattierungen und kluge Worte dem Thema bel. Sie variiert das Spiel. Das Grundthema bleibt danselbe (seitdem die Erde besteht): es geht um die Treue. Lohnt es sich wirklich für den Arzt Dr. Ramma, eine Filmschauspielerin, zu lieben? Seine Frau Raubt ea. Sie wähnt sogar, auch eine klassisch Etwachsene griechische Schönheit (und das ist sie) masse vor einer anderen kapitulieren, wenn sie aus der Familie der "Tirili" Singenden stammt (derer, das gewisse Etwas haben, sagte einst Sudera). Dieses Tirili aber verklingt rosch. Eines Tages kehrt Dr. Kamma zu seiner klaren, lieben, en Frau zurück. Der Zuschauer hat das gar alcht anders erwartet; nur sie wußte es nicht. Ein kleiner Karama (den man dem Arzt verschwieg) ist nun arbon ein paar Jahre alt. Er läuft zum Schluß über die Bühne. "Was ist denn das?" fragt der Heimge-"Auch ein Vagabund!" erwidert seine

Den Umherschweifenden hat also das Leben er-Die Filmschauspielerin betrog und verließ Juliane Kay machia leichtgezimmerten Dialog darana, thre Pointen sind klug und witzig. Figuren Mademoiselle Beist, die gealterte Hausdame, die mit französischem Esprit die Liebe rationalistisch be-tracken. teachtet, und der alte Matte, der die Treue, die er bes Morsehen vermißt, beim Tier findet, auss weber Gerhart Haupungen als Widerspruch in diesen bürgerichten Ber ver Westen binsingestellt. Die vier Akte sind bystuffenswert kurz und happ (über Liebe sind bystuffenswert kurz und happ (über Liebe sind bystuffenswert kurz und leinen bestuffenswert kurz und leinen bestuffen bestuffen bei bestuffen bestuf katesehen vermist, beim Tier findet, sind wie Liebe and by discussivert Rora and reden,

Day Stück bletet dankenswerte Rollen. Diese

aus einem Guß. Traute Fölß erprobte an der Gestalt ihr bedeutendes Können: viel Wärme des Tonfalls, unkomplizierte Gebirde, ein Sichvergessenkönnen in der schauspielerischen Aufgabe, eine blutvolle Menschendarstellung; ihre schöne Bühnenerschei-nung vervollständigte den guten Gesamteindruck. Kurt Strehlen als Dr. Kamma spielte den sensiblen Nervenmenschen, der das Andere sucht, weil er das Beste zu oft besitzt. Das Ausgleiten war motiviert, und der große Junge, den Strehlen darstellte, war begreiflich; all das saß richtig im Gesamtbild. Ob zum Schluß die Zerknirschung nicht etwas härter hätte sein dürfen? — Wenn man das ideale Bild eines Freundes wünschte, so konnte es nicht edler sein als es in der meisterhaften Schauspielkunst von Axel Ivers (Dr. Lauff) geriet. Maria Demelius gab das Glaubhafte des einmaligen, rauschhaften Erlebnisses deutlich, deutete aber auch die Ueberspannung der Gefühle geschickt an, indem sie das Berechnende der Schauspielerin mitschwingen ließ. Recht volkstümlich wirkten Dora Tillmann als Mademoiselle Belet und riedrich Kinzler als Matte. In Gerhard Frickhöffer, Adele Lindemer, Else Wesenberg, Toni Portzehl, Ernst Karl v. Reck und Lieselotte Debus ergänzte sich das Ensemble zu harmonischer Gesamtwirkung

Ueber dem Ganzen waltete Max Müller als Spielleiter. Er schuf dieser Erstaufführung die leisen Akzente, die halb gesagten, halb verschwiegenen Momente der Selbsterkenntnis, das unerbittliche Tempo, aber auch die Versonnenheit des Nachdenkens (mitunter klangen Selbstgespräche zu leise). Innerhalb der verfeinerten, kultivierten Bühnenbilder von Magda Haas-Reichard spürte man überall die führende Erfahrung Max Müllers, namentlich in der bildhaften Gruppierung der Szenen. Der Beifall für diese Leistungen war mit Recht herzlich und anganhaltend. Dr. Hendel

Sinfoniekonzert im Kurhaus

Die Aufführung der Glucks-hen Ouvertüre zu "Iphigenie in Aulis" und der Ouvertüre zu Assettin in ihrer unbeirrbaren Gefühleklarheit ist "Coriolan" von Beethoven waren Höhepunkte des

Konzertes; Otto Schmidtgen zeigte als Dirigent bei der Wiedergabe das Ebenmaß seiner umsichtigen Leitung und das Sinfonie- und Kurorchester seine Kultur. Ungetrübte Freude bereitete die Uraufführung des neuen Werkes von "Kurt Utz (Wiesbaden); Praludium und Fuge in Es-dur für Orgel allein; hier war ein Beispiel, wie eine liedhafte Melodie durch schöpferische Einfälle zur Grundlage eines anregenden, vielseitigen Durchführens und freien Mustzierens werden kann, ohne daß die Form gesprengt oder aufgelöst wird. Der Komponist erspielte sich mit dem Werk einen beachtenswerten Erfolg.

Dem Konzert für Orgel und Orchester von Franz Flößner (Wiesbaden) widmete Schmidtgen mit dem Orchester viel Elfer und Können. Während im Präludium und in der Toccata das Anhäufen von Modulationen, das Max Regersche Ausmaße übertraf, und die allzu dichte Schreibart noch wie ungeklärter Sturm und Drang wirkten, formte der Komponist in den Mittelsätzen Partien von barockhafter Originalität und Klangschönheit; vor allem ist der Kanon mit freien Nebenstimmen ein Stück voll überraschender Zierlichkeit, kecken Linienführungen und großer Klangfarbenkunst. Auch dieses Werk errang den verdienten Belfall. Dr. Hendel,

"Frans Hals und seine Schule"

Durch die holländische Handelsstadt Haarlem, die nach derr Freiheitskämpfen des 16. Jahrhunderts zu außerordentlicher Größe aufgeblüht war, führte am Sonntag in einem Morgen-Lichtbildervortrag Juliane Harms die sehr zahlreichen Besucher des Kurhauses. Sie zeichnete ein Bild jener Umwelt, deren Zeitgenosse der lebensfrohe Meister Frans Hals (geb. um 1580, gest. 1666) gewesen ist, dessen Schaffen einen Umschwung in der Porträtmalerei brachte. Nach einer kurzen Einführung in das Leben dieses Großen auf dem Gebiete der Malerei, von dem wir nur wenig wissen, bis ihn ein erster großer Auftrag, Offiziere der Haarlemer Bürgermiliz zu malen, im Jahre 1616 erreichte, waren es die Gemälde, an Hand deren die Referentin in klarer, vollendeter Form das Schaffen des Meisters würdigte. In der Werkstatt des Karl van Mander soll sich der junge löste.

Frans Hals im Handwerklichen seiner Kunst geübt haben, Skizzen sind von ihm kaum vorhanden, nur einige Straßen- und Schenkenstudien, um die sich heute die Museen bemühen. Die tief in die Materie eingedrungene Rednerin schöpfte aus reichem Wissen und gab den Zuhörern einen fesselnden Ueberblick von den weltberühmt gewordenen Porträts des Künstlers, angefangen bei den Bürger- und Junkerbildern, dem Flötenspieler, dem Schalksnarr, Strandläufer und der Zigeunerin, sowie den vielen, kleinen Kinderbildern, zu denen ihm die eigenen sieben Knaben und drei Töchter aus zweiter Ehe mit Frau Lysbeth Reyniers Modell gestanden haben mögen, Es folgten die Sittenbilder, zu deren ersten man jenes zählen mag, das man für das Seibstbildnis des Künstlers und dessen zweiter Frau hält, dann sah man die berühmt gewordenen Doelenstücke. Auf der Höhe seines Schaffens wies die Werkstatt von Frans Hals viele Schüler und Schülerinnen auf, deren Bilder teilweise noch lange Zeit unter seiner eigenen Flagge segelten. Dabei fanden auch die Bilder des jüngeren Bruders, Dirk Hals, Erwähnung, Es schien damals, als ob die Werke von Frans Hals nicht mehr an Reife zunehmen könnten, so vollendet waren sie, und am Ende der fünfziger Lebensjahre geriet der Meister mehr und mehr in Vergessenheit. Seine Kunst aber wandelte sich in jener Zeit doch noch und erhielt die großartige Altersreife, die das Genie kennzeichnet. Die Striche scheinen noch charakteristischer, noch großangelegter ist die Form, die Details treten in den Hintergrund, der Ausdruck des Gesichts beherrscht jetzt das ganze Bild. Wenn auch die Farben dunkler, so sind es doch noch heute die Perlen der Galerien, die Frans Hals in seinen letzten Jahren schuf, u. a. den "Jungen Mann", ein "Herrenporträt" (Städe?-Frankf.). "Hille Bobbe" (Kaiser Friedr.-Museum Berlin) und den "Mann mit dem Schlapphut", bis der 84jährige Meister, verarmt und verschuldet, noch einmal von der Vaterstadt, von deren kleiner Rente er sein Leben fristete, einen Auftrag für zwei große Bilder von den Vorstehern und Vorsteherinnen erhielt, einen Auftrag, den er, obwohl die physischen Kräfte in diesem Alter nicht mehr auf der Höhe waren, wie ein wahrer Meister

Sigrid Geissel

Seltenes Weidmannsheil!



Bild: Soldatenaufnahme

Der Meister der Schutzpolizei Emil Groß, aus Wiesbaden-Sonnenberg, hatte im Osten das für einen deutschen Jäger seltene Weidmannsheil einen starken Wolf zu erlegen. Der Wolf wog 120 Pfund und hatte eine Länge von 1,95 Meter.

"Rasse und Volkstum"

In den Räumen der Kreisleitung fand eine Lehrmeistertagung des Amtes für das Landvolk unter Leitung des Kreisbeauftragten für den bäuerlichen Nachwuchs, Pg. Bücher, statt. Im Mittelpunkt stand ein hochinteressanter Vortrag von Pg. Dr. Gürten über das Thema: "Rasse und Volkstum". Der Redner gab einen Ueberblick über Entstehung, Entwicklung und Verschiedenheit der Rassen, von denen tede in besonderem Lebensraum entstanden ist, und unter denen die nordische Rasse kraft ihrer seelischen und charakterlichen Eigenschaften die Führerstellung einnimmt. Anschließend sprach Kreisschulungsleiter Weigand und führte den Lehrmeistern die Wichtigkeit der Rassegesetze vor Augen. Der Fachwart für Landwirtschaft bei der Landesbauernschaft, Theo Schneider, hielt weiter einen Inhaltsreichen Vortrag: "Von der Schulbank zum Erbhot". Es folgten Ausführungen von Bezirksbauernführer Wintermeyer, Bezirksfachwart Frankenbach und Kreisamtsleiter

Versammlung der Ortsbauernführer. In der Landwirtschaftsschule "Hof Geisberg" fand eine von Be-zirksbauernführer Wintermeyer eröffnete und geleitete Versammlung der Ortsbauernführer der Bezirksbauernschaft Wiesbaden statt. Stabsleiter Schickel speach über kriegswirtschaftliche Maßnahmen. Seine Ausführungen wurden von Kreis-bauernführer Werner unterstrichen, der außerdem weltanschauliche Fragen behandelte. sprachen weiter Bezirksabgabestellenleiter Haberstock über den Gemüseanbau und Abteilungsleiter Ostrowski über den Arbeitseinsatz.

Der Rundfunk am Dienstag

Reichsprogramm: 14.15-15 Uhr: Die Kapelle Willy Steiner spielt. - 15-16 Uhr: Beschwingte Melodienfolge. — 16—17 Uhr: Opernsendung mit Solisten und Or-chester der Städtischen Bühnen Mülhausen im Elsaß. — 17.15—18.36 Uhr: Musikalische Unterhaltung, mit Kapellen und Solisten. — 19.15—19.39 Uhr: Frontberichte. — 29.15 bis 21 Uhr: Abendkonzert mit Werken von Stamitz, Haydn, Weber u. a. - 21-22 Uhr: Vertraute Klänge aus

Deutschlandsender: 17.15-18 Uhr: Konzert für Cello und Orchester von Bernhard Hamann, Solist Adolf Steiner, Leitung Hermann Abendroth. — 18 bis 18.30 Uhr: Klarinettenquintett von Weber. - 20.15-22 Uhr

Steuerzahlungen nach dem Tode des Steuerpflichtigen

Hinweise, die wichtig sind - Die Unterschiede in den einzelnen Sparten

Wenn ein Steuerpflichtiger stirbt, so erlischt damit die Steuerpflicht. Es ergibt sich die Frage, inwieweit die Steuern des Verstorbenen weitergezahlt werden müssen. Für die Einkommensteuer bestimmt § 25 Abs. 2 EStG., daß dann, wenn die Steuerpflicht nicht während des vollen Kalenderjahres bestanden hat, nur das während der Dauer der Steuerpflicht bezogene Einkommen zugrundgelegt wird. Es findet also eine Veranlagung statt für das Einkommen, das der Steuerpflichtige bis zu seinem Todestag bezogen hat, und zwar kann die Veranlagung sofort vorgenommen werden, also nicht erst nach Schluß des Kalenderjahres. Das veranlagte Einkommen wird vor Anwendung der Einkommensteuertabelle nicht auf ein Jahr umgerechnet, son-dern die Einkommensteuertabelle wird auf das Einkommen, das der Steuerpflichtige bis zu seinem Todestag bezogen hat, angewendet.

Für die Vermögenssteuer gilt die Vorschrift des § 15 VStG, Danach wird bei Erlöschen der Steuerpflicht die Vermögenssteuer bis zum Schluß des Rechnungsjahres erhoben, dessen Beginn in das Kalenderjahr fällt, in dem die Steuerpflicht erloschen ist. Stirbt ein Steuerpflichtiger im Kalenderjahr 1944, so ist die Vermögenssteuer bis zum 31. März 1945 zu zahlen. Für die Erben ist u. U. die Vorsussetzung für eine Neuveranlagung gege-ben (vgl. im einzelnen § 13 VStG.) .

Fußball-Ergebnisse

Meisterschaftsspiele

Hessen-Nassau

Union Niederrad — Kickers Offenbach 11 Eintracht Frankfurt — Spygg Neu-Isenburg 1:1

Handball

TV. Griesheim - Aschaffenburg (Fr. -Sp.) 16:5

TV. Griesheim - Aschaffenburg (Frauen) 6:1

Hockey

Rotweiß Frankfurt - Wiesbadener THC. . . 0:1

Siege der Platzvereine

FV. 02 Biebrich - FSV. 08 Schierstein 2:0 (1:0)

Sinne etwas überraschend, zeugt aber andererseits wieder von einem guten Mannschaftsgeist der Blauen, die diesmal durch Besier, Hänlein, Klee und Litzinger

eine beachtenswerte Verstarkung zu verzeichnen hatten. Außerdem zeichneten sich noch Hettler und Vries durch

große Einsatzfreudigkeit aus. Aber auch die Gäste waren gut besetzt, scheiterten aber mit ihren Angriffen

immer wieder an der sicheren Abwehr des Gastgebers, Schierstein hatte sein Tor durch Mahl, seinem früheren zur Zeit auf Urlaub weilenden Torhüter, besetzt. Nach

schönem und schnellem Spiel ging Biebrich in der 30. Minute nach vorangegangener Kombination durch den

Rechtsaußen Offermann in Führung. In der zweiten Hälfte arbeiteten beide Parteien sich Torgelegenheiten

aus, ohne sie aber bei der famosen Abwehr beider Tor-hüter auszuwerten. Mahl meisterte u. a. einen Eifmeter. Bald danach stellte Vries mit einem zweiten Treffer

Spygg. Eltville - Reichsbahn-SG. Wiesbaden 5:3 (2:1)

m. Auch die Rheingauer hatten in ihrem letzten Punktespiel eine schlagkräftige Elf zusammen, u. a.

verteidigte der Urlauber Fehlinger wieder einmal in alter Frische, und Eschborn lieferte ein feines Spiel im

den Biebricher Sieg sicher.

m. Der Erfolg der Biebricher kommt in gewissen

Sportnadrichten

Hanau 93 - FSV. Frankfurt . .

Vff., Rödelheim — Rotwelß Frankfurt . . Opel Rüsselsheim — VfB. Offenbach . . .

Bei der Kirchensteuer erlischt die Steuerpflicht durch den Tod des Steuerpflichtigen mit dem Ablauf des Sterbemonats.

Für die Umsatzsteuer ist zu bemerken, daß diese aus dem Nachlaß eines verstorbenen Steuerpflichtigen noch für alle vor seinem Tode von ihm getätigten steuerbaren Umsätze zu zahlen ist, auch wenn die Entgelte der Lieferungen und sonstigen Leistungen erst nach dem Tode eingehens da nach § 1 Ziffer 1 UStG. die Lieferungen und sonstigen Leistungen für die Umsatzsteuerpflicht maßgebend sind, nicht aber die Entgelte.

Bezüglich der Realsteuer (Grundvermögenssteuer, Hauszinssteuer, Gewerbeertragsteuer und Gewerbekapitalsteuer) ist zu erwähnen, daß durch einen Todesfall des Grundstücksbesitzers bezw. des Inhabers eines Gewerbebetriebes im allgemeinen keine Aenderung der Steuerpflicht eintritt, da diese Steuern auf das Steueropjekt abgestellt und daher von der Person des jeweiligen Besitzers des Steuerobjektes grundsätzlich unabhängig sind.

Falls mit dem Tode eines Gewerbetreibenden ein Gewerbebetrieb eingestellt wird, so ist die Vorschrift des § 17 GeStDVO, zu beachten. Hiernach endet die Steuerpflicht bei der Gewerbeertragsteuer sowie bei der Gewerbekapitalsteuer mit dem Ablauf desjenigen Kalendermonats, in welchem der Betrieb eingestellt - W. H. D. -

Mittelfelde, so daß der Erfolg schließlich nicht ausblieb. Auf der anderen Seite ist es möglich, daß die Gäste der Auf der anderen Seite ist es moglich, dan die Gaste den Gegner unterschätzt hatten und mit ihrem Endspurt, der ihnen wohl noch zwei Treffer einbrachte doch nicht mehr die Niederlage vermeiden konnte. Eitville erzielte das erste Tor durch Freisieler, und Eschborn erhöhte durch Elfmeter auf 2%. Inzwischen kam die Reichsbahn nach einem Tor des Linksaußen auf 2:1 heran, Eitville hatte in der Folge etwas mehr vom Seiel und konnte durch der weitere Treffer von Adam. Spiel und konnte durch drei weitere Treffer von Adam, Thieme und Glöckner auf 5:1 erhöhen. In der

21:51

aufkommende Reichsbahn auf 5:3. Sp. gew. u. verl. Tore Pkte 33:16 43:15 25:34

letzten Viertelstunde verbesserten die jetzt mächtig

Wiederum hoher Sieg der KSG. 99

KSG, 99 - Wehrmachtself \$:0 (2:00

Als Beginn der kommenden Privatspiele hatte sich KSG, die bekannte Wehrmachtself aus Kastel, die durch Erfolge über Reichsbahn, Biebrich 92 und Kostheim bebekannt geworden war, für letzten Sonntag verpflichtet. KSG., die einige neue Gastspieler ausprobierte, hatte so den Sturm umgestellt. Der Innensturm wurde mit Dreikluft (Waldhof), Verspohl und Lassermann (Düsseldorf) gebildet. Obwohl erstmals in dieser Besetzung spielend, war die Torausbeute reich. Nachdem Dreikluft nach schönem Durchspiel zum 1:8 einschoß, merkte man, daß KSG doch spielreifer ist. Nach längerem Drucken verwandelte Verspohl eine feine Flanke Apfelstaedts durch Kopfstoß zum 2:0. Hierbei blieb es bis zur Pause. Nun wurde KSG, immer überlegener und so fielen durch 18 m-Strafstoß Schirmanns das 3. und wiederum durch Dreikluft auch das 4. Tor. Gelegentliche Durchbrüche der Wehrmachtsmannschaft, die in ihrem Mittelstürmer Lennartz ihren besten Mann hatten, wurde durch die wieder sehr stabile und sichere Hintermannschaft der KSG, mit Borgmeier, Trautweln, Gerholt und Schirmann sofort unterbrochen. Verspohl war dann auch dieses mal wieder der grfolgreichste Torschütze, da er für das 5:0 und 6:6 sorgie. KSG. hinterließ einen sehr guten Ein-druck, obwohl das Zuspiel durch die neuen Leute noch nicht voll befriedigte. Für die kommenden Privatspiele, so erscheint am kommenden Sonntag SC. 61 Höchst in Wiesbaden, wird jedoch die Mannschaft gut gerüstet sein.

Die Fußball-Tschammerpokalspiele beginnen im Sport-gau Hessen-Nassau am 6. Februar.

Jahreszinsen bei Rentenwerten

Die jetzt durch Verordnung des Reichsministers für Justiz vom 17. Dezember 1943 (RGBl. I. S. 680) angeordnete Zahlung von Jahreszinsen bei Rentenrerten sieht vor, daß die Zinsen auf festverzinsliche Wertpapiere in deren Ausgabebedingungen Halb-jahrestermine vorgesehen sind, während der Geltungsdauer der Verordnung jährlich nur an einem Termin zu entrichten sind. Als Jahreszinstermin ist bei Wertpapieren, deren Zinslauf vor dem Inkrafttreten der Verordnung begonnen hat, ein Termin bestimmt, der drei Monate nach dem ersten Zins-termin des Kalenderjahres liegt, für Wertpapiere, für die der 31. Dezember als Zinstermin bestimmt war, der 31. März.

Für Neuemissionen, d. h. Wertpapiere, deren Zinslauf erst nach dem Inkrafttreten der Verordnung beginnt, wird bei der Bestimmung des Jahreszinstermins, von dem ersten Zinstermin ausgegangen. Der Jahreszinstermin wird auch hier um drei Monate hinausgeschoben. Der Jahreszinstermin wird damit in der Mitte zwischen den beiden Halbjahres-zinsterminen liegen. Die Verordnung umgrenzt näher, welche Wertpapiere von ihr erfaßt werden. Sie ist zunächst nur als kriegsbedingte Maßnahme gedacht. Das Inkrafttreten erfolgte bereits am 30. Dezember 1943, so daß die am 31. Dezember 1943 fälligen Zin-sen schon von ihr erfaßt und ihre Zahlung auf den 31. März 1944 hinausgeschoben wird.

KREIS WIESBADEN Goschöftsstelle: Wilhelmstraße 15 Ruft 59237 . Postschuck: Flm. 7260

Versammlungskalender Der Kreistelter

Dienstag, den 18. Januar 1944

OGL. Nord: 20 Uhr im Gasthaus "Zum Römer", Büdingenstraße Besprechung der Luftschutzbereitschaften-Teilnahme: Sämtliche Einsatzmänner.

Ortsgruppe Philippsberg: 20 Uhr im hinteren Sälchen des Restaurant "Schwalbacher Hof", Emser Straße: Wichtige Politische-Leiter-Sitzung. Teilnehme: Sämtliche Zeilenleiter, Blockleiter und Luftschutzbereitschafts-

DRK.-Bereitschaft (w) Wiesbaden 1: Uebungsabend Zug 111, Kreisstelle, Oranienstraße 5, 1939 Uhr.



Auch diese "Schlange" spritzt ihr Gift, wenn man in ihr die Miese trifft. denn der ist kein Gerücht zu dumm: sie flüstert, tratscht und trägt es 'rum! Der Liese raubt die Zuversicht

dies "Schlangengift" noch lange nicht!

herzensguter Mein lieber herzensgute Mahn, unser treusorgende Vater, mein tapferer Schn guter Bruder, Schwiegerschn oger, Onkel und Neffe

Heinrich Fischer

Heinrich Fischer

Uffz. In einem Gren-Regt, Inhaber
des E.K. 2. Kl., des Inf.-Sturmabz,
Verwundetenabz, der Ostmedaille,
des Krimschildes und der rumän.
Tepferkeitsauszeichnung, hat am
9. bezember 1945 bei den schweren
Kämpfen im Osten im Alter von 32
Jahren den Heldenlod gefunden.
Er wurde mit allen mititärischen
Erren beigesetzt.
In stiller tieler Trauer: Margarete
Hischer, geb Heimerdinger, sebst
Kindern und allen Angelsörigen
Wissbaden (Gustav-Adolt-Strade 17.
Adlerstrade 25 u. 50), 15. Jan. 1944

Unser einziger lieber brave

Bub, mein lieber Bruder, Enkel und Nelle Horst Schneider

enrundetenabzeichens, hat am 20. erember 1943 in den hotten Ab-rehrkämpfen im Osten, kurz vor ollendung seines 21. Geburtstages en Heldentod gefunden.

der, Oberteldwebel, z. Z. Urlaub und Frau Lisa lesbaden (Adlerstraße 15, II.), in ar 1944

Nach kurzem schwerem Leiden ist mein lieber guter Mann, unser lieber treusorgendor Vater, Schwie-gervater, Bruder, Schwager, Onkel und lieber Opa

Mathias Jung Lebensjahre für immer

In tipler Trauer im Namen aller Hinterbliebenen Zemma Jung, ge-geborene Gruber, und Kinder Vesbaden (Zimmermannstraße 5), 5, Jan. 1944 — Beerdig 19, Jan. 4,15 Uhr, Südringshol, Traueramt 4,15 Uhr, Südringshol, Traueramt 4,15 Uhr, Südringshol, Traueramt 4,15 Uhr, Südringshol, Traueramt Trauer im Namen alle schwerer Krankheit mein liebe Mann, Vater, Großvater, Urgroß vater und Bruder

Herr Goorg Bachem m Alter von last 15 Jahren, in stiller Trauer: Paulino Bachem Witwe und alle Angeliörige viesbaden, den 15 Januar 1944, eerdigung: 18 Januar, 9.15 Uhr, lordfriedhof

Mein lieber Mann und treubesorg-ter Vater, Großvater, Schwager und

Herr Philipp Christ am 15. Januar 1944 nech kurzen werem Leiden sonit entschlafen bliebenen: Frau Henr. Christ, ge

bliebenen: Frau Henr. Carris, ge-borene Stein. W-Erbenheim, Köln, 15. Jan. 1944. Die Einäscherung findet am Mitt-woch, 19. Januer, 10 Uhr, slatt. — Kranz- u. Blumenspenden dankend

Unser lieber Vater, Schwiegervate, und Schwager

Wilhelm Möller

Wilhelm Moller
Lehrer I. R., wurde heute nacht
durch einen sanften Tod erlöst.
In tiefer Trauer: Dr. Hans Möller,
Stabsvoterinär, z. Z. im Osten,
und alle Amgehörige
Erbach I. Rheingau (Etiviller Landstraße 20), den 15. Januar 1944Beerdigung: 19. Januar, um 15 Uhr,
vom Trauerhaus aus

Gestern, 19 Uhr, entschlief sanfi nach Gottes weisem Ratschluß un ser inniggeliebter Vater, Schwie gervater, Großveter, Bruder, Schwa-ger und Onkel

Peter Josef Normann

m Namen aller Angehörige

Geschwister Normann
Wiesbaden (Rüdesheimer Str. 24),
Rüdesheim a. Rh., Frankfurt a. M.,
den 15. Januar 1944. — Die Beerdigung findet im Sinne unseres
Ueben Verstorinnen in den Stille den 15. Januar 1944. — Die Be-erdigung findet im Sinne unserest lieben Verstorbenen in der Stille slatt, Traueramt: 18. Januar, 8 Uhr, Dreiteitigkeitskirche, Von Belleids-besuchen bitten wir abzusehen

Nach kurzer schwerer Krank verschied em 15. Jan. 1944 mein ber Mann, unser guter Vater Schwiegervater, Opa, Bruder Schwager und Onkel

Herr Wilhelm Stieglitz

Schuhmachermeister m 66. Lebensjahre. Im Namen der trauernden Hinter-bliebenen: Frau Minna Stieglitz,

geb. Klaus Wiesbaden (Körnerstraße 6) Die Beisetzung war in aller Stille

Heute ging mein tieber Mann, un ser guter Vater. Schwiegervate later, Schwiegervater Urgroßvater, Brude

Peter Blies

nach einem segensreichen Leben im 87. Lebensjahr in die Ewigkeit

ein.
Im Namen der Irauernden Hinterbriebenen: Marie Biles, geb. Zonn
Wiesbaden (Moritzstraße 45), den
15. Januar 1944 — Trauerfeler: Mittwoch, 19. Januar, 10 Uhr, in der
Trauerhalle alter Friedhof. Anschl. Beisetzung auf dem Nordfriedhof Zugedechte Krenz- u. Blumenspen den bittet man bei Bestattungs anstalt A. Michel, Schwelbeche Straßer 67, ebzugeben

Nach einem entsagungsreicher Leben voller Mühe und Arbeit ist neine innigstgeliebte, stets bilfs-bereite und treubesorgte Frau

Christine Söhngen

geb. Feldt, nach langer schwere Krankheit im Alter von 60 Jahren am 11. Januar 1944, durch einer friedlichen Tod erlöst worden. In tiefor Trauer: Rudelf Sähngen V-Biebrich (Schlagelosstraße 33), Ien 17. Januar 1944. — Die Be-ordigung hat in alter Stille statt-stunden. — Für die erwiesene unteilnahme sage ich allen herz-ichen Denk Heute ist nach kurzer schwere Krankheit mein guter Mann, unsei treusorgender Vater, Schwieger vater, Großveter, Schwager und Obbel

Karl Th. Steiger

in 75. Lebensjahr sanft entschlafen.
In stiller Trauer: Auguste Stelger, geb. Quint, und Angehörige
W.-Erbenheim, 15. Januar 1944.
Einäscherung: Mittwoch, 19. Januar,
11. Uhr, Südtriedhof.

Gott dem Allmächtigen hat es ge fallen, meine innigstgeliebte gute Frau, unsere einzige Tochter, Nichte Schwägerin, Kusine und Tante

Frau Elisabeth Schiel

peb. Sattler, im Alter von nahezu 37 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu rufen. Im Namen der trauernden Hinter-bliebenen: Josef Schiet, Grenad., z. Z. in Urtaub Wsb.-Schierstein (Mittelstraße 12). Beerdigung: 18. Januar, 14.30 Uhr, von der Leichenhalle W.-Schierstein aus. Traueramt: 19. Januar, & Uhr in der Pfarrkirche

Nach Gottes Willen entschlie sanit nach langem mit großer Ge-duld ertragenem Leiden meine herzensgute über alles geliebte Mutter

Frau Josefine Hölter Wwe

geb. Pfirsig kurz vor ihrem 79. Geburtstag. In tielem Schmerz: Josy Hölter Wiesbaden (Bismarckring 31), den 15. Januar 1944 Die Ueberführung findet nach Freiburg i. Br. statt. — Traueramt: Dienstag, 7.15 Uhr, Bonifatiuskirche

Nach lengem schwerem mit un endlicher Geduld ertragenem Lei den ist unser gellebtes Kind, unse gutes Schwesterlein und Nicht

im 12. Ledensjahr für immer von uns gegangen. In liefem Leid: August Birken-feld und Frau, geb. Schreiber, und Kinder Wiesbaden (Frankfurter Str. 124), den 17. Januar 1944, Beerdigung: Mittwoch, 19. Januar, 15 Uhr, auf dem Südfriedhof

Anni Hanzelmann, Cralisheim, Kurt Zimmerangebote
Schneider, Ultz., Wiesbaden, z. Z. Manserden an Frau als HausmeisterWehrmacht, 15. Januar 1944
terta Vierner, DRK-Schw., Coswig
Zimmergesuche World Verner, DRK-Schw., Coswig Anhall, z. Z. Urlaub, Engelbert Wiz-tle, Oberfeldw. d. L. z. Z. Urlaub, Wierbadan, Kellerstr. 9. 18. 1. 1944

Stellenangebote

Kaufm, Lehrling m. Genehm, des Ar beitsamtes t. 1. 4. gesucht. Ost & Co. Zimmer, gut möbl., in Bahnh.-Nähe, v. in einwandireier Bauunternehmen, Mainzer Straße 45 berufstät. Herrn gesucht. L 6593 WZ. Sustand, mit la Kollege

ges. Wohngel. vorh. Telefon 24776 evtl. Kuchenben. 24276.

Frau od. jüng. Mädchen als Haushilfe Zimmef, leer, groß, sof. von Wehrm.
sof. ges. Klostermann, Sarforiussfr. 10 Beamten gesucht. Zuschr. L 8553 WZ.
Lecklad., hoh. Abs., 37, gut erh., suche
Brunnenkolonnade. Dienstag.
Brunnenkolonnade. Dienstag. Stundenfrau, aushitfsw. tägl. ein. Std. – f. Geschäftshaush. g. Oranienstr. 56, P.

Stellengesuche

Zimmer, gut möbl., mögl. mit Bad, f. Febr. u. März ges. Kapellm. Florien, Park-Betriebe, Wilhelmstraße

Bauunternehmen, Mainzer Straße 45 berufstat. Herrn gesucht. L 6593 WZ Zustand, mit is Kollinger, mobil. Lehrling z. 1. April Zimmer, mobil., von berufst. Mutter m. 1/2. Kind ges. Wäsche vh. L 6588 WZ schloss. Handelsschublid. G. Schöller ob. H. Eisengroßhandig., Wiesbaden ob. H. Eisengroßhandig. Wiesbaden von der von berufst. Herrn sof. od. 1. 2. g. H. 931 WZ berufstling stellt wird. Eisengroßhandig. Wiesbaden von der von der

Heushalthilte f. ganze od. halbe Tage 2 möbl. Zimmer für 3 Pers. gesucht, L 6580 WZ. Gummi, suchs Stra-henschuhe Gr. 41. ges. Wohngel. vorh. Telefon 24296 evtl. Küchenben. Zuschr. L 6579 WZ. Keller Frau od. jüng. Mädchen als Haushilfe Zimmer, leer, groß, sof. von Wehrm.

Ziegenlamm, gedeckt, schön, weiß, hornl., geg. Schlachtziege zu tausch. Karl Kunz, Sonnenberg, Verdunstr. 58 Kontoristin sucht Beschäftigung in den Abendstunden ab 19 Uhr, evtl. 3onn-Schäferhund, 6 Wochen alt, zu verk. tag morgens. Zuscht u. D 14535 en Friedrichstraße 8, Mtb. I. rechts Anzeigen-Frenz, Wiesbaden Hoffund, schaff, geaucht, Fride Becht,

Landstraße 36 wünscht in Industriebe schieß halbe Tage Schreibarbeit und Rechnen (Vertrauenspers). Kein Maschinenschr u. 3tenogr. 1 4559 WZ.

Hausmeisterstelle v. Enepaer ges. 2-Z. Wohnung Bedingung. 1 6551 WZ.

Dame mittl. Alters möchte freuenios. Haush. führen, evit. Betreuung leicht. Pilegebed. Erf. 1 leer. Zi. L. 6559 WZ.

Dame mittl. Alters möchte freuenios. Haush. führen, evit. Betreuung leicht. Pilegebed. Erf. 1 leer. Zi. L. 6559 WZ.

Dame mittl. Alters möchte freuenios. Haush. führen, evit. Betreuung leicht. Pilegebed. Erf. 1 leer. Zi. L. 6559 WZ.

Dame mittl. Alters möchte freuenios. Haush. führen, evit. Betreuung leicht. Pilegebed. Erf. 1 leer. Zi. L. 6559 WZ.

Dame mittl. Alters möchte freuenios. Haush. führen, evit. Betreuung leicht. Pilegebed. Erf. 1 leer. Zi. L. 6559 WZ.

Dame mittl. Alters möchte freuenios. Haush. führen, evit. Betreuung leicht. Pilegebed. Erf. 1 leer. Zi. L. 6559 WZ.

Dame mittl. Alters möchte freuenios. Haush. führen, evit. Betreuung leicht. Pilegebed. Erf. 1 leer. Zi. L. 6559 WZ.

Dame mittl. Alters möchte freuenios. Haush. führen, evit. Betreuung leicht. Pilegebed. Erf. 1 leer. Zi. L. 6559 WZ.

Dame mittl. Alters möchte freuenios. Haush. führen, evit. Betreuung leicht. Pilegebed. Erf. 1 leer. Zi. L. 6559 WZ.

Dame mittl. Alters möchte freuenios. Haush. führen, evit. Betreuung leicht. Pilegebed. Erf. 1 leer. Zi. L. 6559 WZ.

Dame mittl. Alters möchte freuenios. Haush. führen, evit. Betreuung leicht. Pilegebed. Erf. 1 leer. Zi. L. 6559 WZ.

Geb. all. Fri. such Haushalitührung od. Pilegebed. Erf. 1 leer. Zi. L. 6559 WZ.

Geb. all. Fri. such Haushalitührung od. Pilegebed. Erf. 1 leer. Zi. L. 6559 WZ.

Bessere Frau, alter, unabh., sucht in Guldischche mit Geld u. Lebensm-pol., suche gut erh. L. 6510 Wz.

Bessere Frau, alter, unabh. sucht in Geld u. Lebensm-pol., suche gut erh. L. 6513 WZ.

Bessere Frau, alter, unabh. sucht in Geld u. Lebensm-pol., suche gelge. Dem. 2000 Pilegebed. Erf. 1 gel. Pilegebed. Erf. 1 gel. Pilegebed. Erf. 1 leer. Zi. L. 6559 WZ.

Bessere Frau, alter. Alte

destit, Kais-Frd, Ring, Rudeshammer, destination of the Pilege, auch auswards, pures Schwesterlein und Nichthen, unsere will in the Pilege, auch auswards, pures Schwesterlein und Nichthen, unsere will in the Pilege, auch auswards, pures in the Pi

Verschiedenes

Reiseschreibmaschine

Morgen Erstaufführung THEO LINGEN Johann

Eine Filmkomödie der Bavaria* mit Theo Lingen, Fita Benkhöfi, Irene v. Meyendorff, H. Thimig Regie: R. A. Stemmle

Vorverkauf täglich von 11-13 Uhr

Kurhaus - Theater

maniel, 40, od. D. 14.30 Uhr: Konzert
Schuhe, Gr. 38, mil Deutsches Theater, Großes Haus. DiKeilebatz, eur gut 18. Januar, 18 Uhr. B 12: Tanzabend
erh. Roht, Wiesb. 1. Don Juan, 2. Verzauberte Liebe.
Siebrich, Meinzer

Rosidenz-Theater, Di., 18, Januar, 1830, schw., I 11: "Der Max"

Kinderwagen, Zu-schriff, L 6339 WZ. Eiskühlschrank, gut, geeignet f. Gel Zimmorgoseche

Aeit. Herr find. angen. Heim m. Pens.

Mit Zentreihz, sot. od. v. Heizung. 150 RM. L 6584 WZ.

Febr. v. berufst. H. ges. H. 940 WZ. Suche jemand 1. Gartenasb. Tel. 26549

Zuschr. L 6337 Wz.

Wirtscheft, Konditorel od. Lebent kleid 40. Schuha 40.

Sechaltt, noch gut erhaltt, derte zu der Pelzmantel 42.

Zuschr. L 6337 Wz.

Wirtscheft, Konditorel od. Lebent kleid 40. Schuha 40.

Sechaltt, noch gut erhaltt, derte zu der Pelzmantel 42.

Zuschr. L 6337 Wz.

Wirtscheft, Konditorel od. Lebent kleid 40. Schuha 40.

Sechaltt, noch gut erhaltt, derte zu der Pelzmantel 42.

Zuschr. L 6337 Wz.

Wertscheft, Konditorel od. Lebent kleid 40. Schuha 40.

Sechaltt, noch gut erhaltt, derte zu der Schuha 40.

Zuschr. L 6337 Wz.

Wertscheft, Konditorel od. Lebent kleid 40. Schuha 40.

Sechaltt, noch gut erhaltt, derte zu der Schuha 40.

Sechaltt, noch gut erhaltt, derte zu der Schuha 40.

Sechaltt, noch gut erhaltt, derte zu der Schuha 40.

Zuschr. L 6337 Wz.